

Z 2
910





Nobilissimum vincendi Genus,

oder

Die aller Edleste Überwindung/

Ben dem Christ-Adelichen Trauer-Begängniß

der weyland

Hoch-Edelgebohrnen/Hoch-Ehr-und Viel-Zugendreichen

Frauen / Frauen

Wnnen Eleonoren/

gebohrner von Roseritz/

Des

Hoch-Edelgebohrnen/ Bestrengen/ Besten und Wohl-

Mannhaftten Herrn

Johan von Scharren/

uff Nauendorff/ Rittmeisters/

Hertzlich lieb-gewesener Eheliebsten/

Welche

Anno 1638. den 19. Aug. Abends zwischen 11. und 12. Uhr/ auff

dem Hause Trossin gebohren / und Anno 1675. den 21. April früh 3. Uhr/

auffn Hause Nauendorff/ in Ihrem JESU sanfft und seelig/ Ihres Alters

36. Jahr 5. Tage und 20. Stunden verschieden/

Aus denen von Ihr selbst erkohren/ auffgesetzten und zuerklären

begehrten Worten des heiligen Apostels Pauli

Rom. 8. v. 38. 39.

Den ich bin gewisz/ dasz weder Tod noch Leben zc.

Ben HochAdelicher und anderer Volckreichen Versammlung

in der Kirchen zu Nauendorff/ woselbst Sie am Sontage Rogate, war der

9. May/ in Ihre Adelige Grufft gesencket wurde/

einfältigst vorgetragen

von

ISRAEL MUSCULO, Dieses Orts und zu Ho-

henwuffen Pastore.

ZORBAU /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/ Churfürstl. Sächs.

Hof-Buchdrucker daselbst. 1675.



Handwritten signature and notes at the bottom right of the page.

Denen sämptlichen Hoch- und Mitbetrübten/

Als dem

Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen / Besten und Wohl-Mann-
hafften Herrn/

Herrn Johann von Scharthen/

uff Nauendorff / Rittmeistern/

und

Dessen Hoch-Adelichen geliebtesten Kindern/

Herrn Johann Siegmund / und

Jungfrauen Leonoren Renaten/

} gebohrnen von
Scharthen/uff Nau-
endorff.

So wohl dem

Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn/

Herrn Christoph Gottfried von Roseritz/

uff Großböhl/

und dann der

Hoch-Edelgebohrnen / Hoch Ehr- und Viel Tugendreichen Frauen/

Frauen Marthen von Oppel / gebohrner von Roseritz/

Frauenuff Wellers-Walda /

Des

Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn/

Hn. Johann Georgens von Oppel / uff Wellerswalda/

Beliebtesten Eheliebsten /

Als

Der wohl-seeligen Frauen Rittmeisterin

hinterlassenen Hochbetrübten

Ehe-Herrn /

Kindern /

Herrn Bruder / und

Frau Schwester /

Seinen

Hochgeehrten Herren und grossen Patronis, wie auch in Ehren

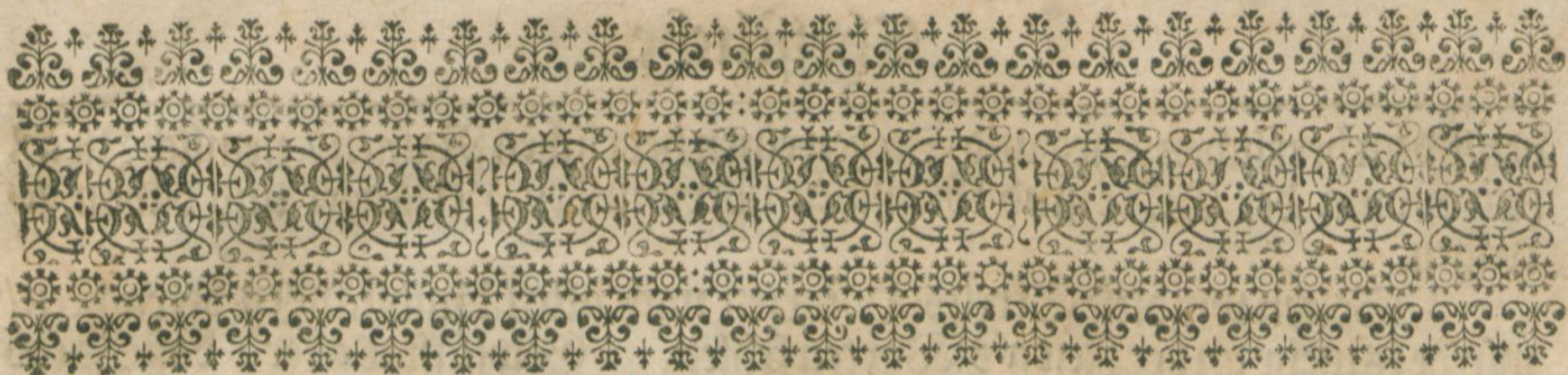
hochgeneigten Gönnerinnen /

Ubergiebet mit diesem heiligen Wunsche, daß der Gott alles Trosts Sie in ihrem hohen Betrübniß auffrichten wolle mit des heiligen Geistes Beystande / auch dergleichen Traurigkeit nach seinem gnädigen Willen lange Zeit von Dero Hoch-Adelichen Häusern abwenden / Diese geringfügige Leichen-Predigt auff inständiges Begehren

Dero allerseits

Gebet- und Dienstschildigster

I. M.



J E S U S!

VOT.

Der GOTT und Vater unsers HERRN JESU CHRI-
sti / der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiederge-
bohren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auffer-
stehung JESU Christi von den Todten / zu einem unvergänglich-
lichen unbefleckten und unverwelcklichem Erbe / das behalten
wird im Himmel / 1. Petr. 1. 3, 4. der wolle schaffen / daß wir alle
Traurigkeit und Trübsal / Kranckheit und Schmerzen / auch die
Todes-Angst endlich frölich überwinden / und den Sieg davon tra-
gen mögen / durch unsern HERRN JESUM Christum / Amen.

PRÆLOQ.

In einem sehr harten
Streite / doch aber auch edlen
Überwindung lesen wir | Ihr meine
meistentheils Betrübte / allesampt aber im HERRN
geliebte Freunde / im 1. B. Mosi am 3. Cap. v. 24.
seqq. und zwar der da an und vorgegangen mit dem
Patriarchen und Altvater JACOB und einem ihme

Anfangs ganz unbekandten Manne / welche Beyde denn so lange mit einan-
der gerungen und gekämpffet / bis die Morgen-Röthe angebrochen / und dem
Nachdrucke des hier befindlichen Ebräischen Wörtleins nach / einander scharff
angefasset / im Staube sich herum gerissen / und so tapffer an einander gesetzt /
daß Sie kaum keuchen und Athem holen können. Dieser Mann nun wel-
cher mit JACOB ringet / ist keines Weges seines zornigen Bruders Esau En-
gel / der ihme / Etlicher falschen Meinung nach / die erste Geburt wieder habe ab-
disputiren wollen / oder ein anderer Engel oder Gespenste / in der Gestalt des Esau /
der ihm hätte den Hals brechen wollen / sondern der starcke GOTT: massen
auff Befragen / wer Er sey? die wahre Antwort ja heraus kommen / daß Jacob
mit GOTT und Menschen / und GOTT und Mensch / (welcher war der damals
verheissene und zukünftige Messias Christus JESUS) mit dem blossen Menschen
dem Jacob gerungen und gestritten / welchen auch Jacob überwunden / und ne-
benst

Fr. Geor-
gii in
Problem.
Lirani.

Christliche

benst dem herrlichen Sieg und Seegen einen herrlichen Namen / nemlich Israel (ein Mann der Gott und Menschen überwunden) erlanget und davon getragen.

Solten wir diese Streits/Historien nach allen Umständen betrachten/würde es mehr an der Zeit als Worten fehlen. Gewiß ist es aber / daß Jacob allhier / gleich wie er auch die ganze Jüdische Kirche gebauet/die Christlich/streitende Kirche präsentire und vorstelle / zumahl / wenn wir betrachten (1) seines **Glaubens Gewißheit.** Er war Abrahams Saame / und also auch desselben Glaubens. Abraham gläubete dem Herrn/und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit. Gen. 15, 6. Von solchem seines Großvaters Glauben ist er nie gewichen. Eben also gläubet die Kirche Jesu Christi und ein jedes wahres Glied derselben/durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden/gleich wie auch Sie / die Väter Altes Testaments / Act. 15, 11. (2) Nach des **Streites Heftigkeit.** Mit dem Leibe und zwar eufferlich hefftig/und so sehere/daß er auch von seinem Gegner so scharff muß gehalten werden/das seine Hüfte dar über ausgerencket/und er also lahm gemachet wird: Innerlich aber noch hefftiger/da der Geist und das Fleisch/der Glaube und die Vernunft und was mehr bey einem Menschen gefunden werden kan/wieder einander wird gewesen seyn / weiln er so starck angetastet und Anfangs nicht gewußt / von wem / endlich sichs auch kaum einbilden können/daß es Messias / zumahl / da er vermercket / daß er dadurch an seiner Gesundheit Schaden nehmen und hinken müssen. Ein Christ muß ja traum auch immer im Streite seyn auff Erden; vergeblicher Monden / ja elender Nächte viel haben/Hiob 7/1. 3. darff die Waffen nie ablegen / das Schwerdt des Geistes muß er stets umb seine Lenden gegürtet/Ephes. 6/14. die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken bereitet liegen haben/2. Cor. 6, 7. Er weiß auch/wie allhier Jacob anfangs/nicht wie es zugehe/oder mit weme er kämpffen und streiten müsse: Den durch viel oder allerley Trübsal müssen wir in das Reich Gottes eingehen/Act. 14, 22. Es stellet Jacob die Christliche Kirche vor (3) nach seiner **Beständigkeit.** Ob es gleich währete bis in die Nacht und wieder an den Morgen/(bis die Morgenröthe anbrach) doch wolte sein Herz an Gottes Nacht / verzweifeln nicht noch sorgen. Ob es gleich wanckete und sehr gefährlich um ihn stunde/daß er lezlich fast nicht mehr mit seinem verrencketen Fuß se fest stehen kunte/hielt er doch aus und erwartete / wo der Sieg hinfallen wolte; unterdessen ringt er doch immer fort mit seinen ermüdeten Gliedern / schöpffet auff's neue Athem/fasset seinen schwachen Glauben zu Hauße / und fährt in aller Angst und Müdigkeit mit diesen Worten herauß: Ich lasse dich nicht/du segnest mich denn! Eben so müssen gläubige Christen nicht nur anfangen/sondern auch in ihrem Kampffe fortfahren und aushalten. Denn absque perseverantiâ nec qui pugnat victoriam, nec palmam victor consequitur. Bernh. Wer beharret bis ans Ende/der wird selig werden/Matth. 24, 3. Drum vermahnet der Geist Gottes Apoc. 2, 10. Bleibe getreu bis in den Tod/so wil Ich dir die Krone des Lebens geben. Dessen sich denn auch Paulus bey seiner Standhaftigkeit tröstete: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet etc. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/2. Tim. 4, 7. (4) Ist er auch ein Vorbild der streitenden Kirchen / was da betrifft des folgenden **Sieges Gewißheit.** Nicht nur bildete er sich den Sieg auff seiner Seiten gewiß ein / sondern erhielt ihn auch. Der Mann mußte ihm selbst gewonnen geben/und gestehen: Du hast mit Gott und Menschen gerungen/und bist obgelegen; und also bekam er auch fol:

Leich = Predigt.

folgendes den begehrten Seegen. Gläubige Christen können auch ihres Sieges gewiß seyn / denn ihr Glaube ist der Sieg / der die Welt überwindet / 1. Johan. 5, 4. Sie erlangen einen Sieg nach den andern / und werden mit viel Seegen geschmückt / Psalm. 84, 8. Als eine recht Christ / Adeltiche Jacobitin und gläubige Streiterin hat sich auch solcher gestalt in ihrem ganzen Leben und bis an Ihr seliges Ende bezeuget die Hoch = Edelgebohrne / Hoch = Ehr = und Zugendreiche Frau / Frau Anna Eleonora gebohrne von Roseritz / Des Hoch = Edelgebohrnen / Gestrengen / und Mann = Besten Herrn Johann von Schar ten / uff Nauendorff / Rittmeisters ꝛ. Herzlich lieb = gewesene Eheliebste. Denn der Glaube / welcher sonst nicht jedermans Ding ist / 2. Thess. 3, 2. war auch durch die Gnade Gottes bey Ihr so stark / daß Sie keinen Kampff scheuete / sondern Vermöge Ihres andächtigen Gebets / nicht nur getrost daran gehen / sondern ziemliche Püffe austauern kunte. Denn das war ja ein grosses / als Sie Gott in seine Liebes = Arme nahm / und durch ziemlich früh hen Tod dero geliebteste Eltern aus diesem Leben dahin raffte / denen auch balde ein oder das andere Geschwister folgete / welches Sie selbst schriftlich einen solchen herben Tranc / daß Sie darvon getaumelt / nennet / ja einer so tieff geschlagenen Wunden / die zwar etwas verharrschet / aber niemahls geheilet / vergleicht. Hierzu kam noch der frühzeitige Tod etlicher und zwar sechs Ihrer lieben Kinder / welches alles freylich vor einen grossen Kampff / den Ihr JESUS Ihr angeboten / muß gehalten werden. Ferner setzete Ihr der starcke Mann JESUS / doch in Gnaden / hefftig zu / da Er Sie mit vielen Leibes = Beschwerden und Kranckheiten fast in ihrer ganzen Lebens = Zeit / und so dann auch ie zu Zeiten mit innerlichen Geistlichen Seelen = Anfechtungen angegriffen / welches Sie auch vor den allerschärffsten Kampff geachtet / zumahl Sie oftmahls / gleich wie auch Hiob nicht gewußt / wie es doch mit dem Manne JESU / und Ihr / ob Er Sie tödten und gar hinweg werffen wolle / beschaffen / und wer könte alle Arten solches Christen = Kampffs beschreiben? In welchen aber Sie sich allezeit mehr als weiblich erzeiget / indeme Sie / Vermöge ihres starcken Glaubens und andächtigen Gebets / so tapffer und standhaftig gerungen / daß es Ihrem JESU unmöglich war / Ihr den Sieg und Seegen abzuspochen. Denn ob Sie gleich numehro gar dem Leibe nach hinweg gerücket / so triumphiret Sie doch allbereit der Seelen nach / die ist von nun an in Gottes Hand und keine Oraal rühret Sie an / Sap. 3, 1. Sie ruhet selig in dem Herrn / und Ihre Wercke folgen Ihr nach / Apoc. 14, 13. Und wie Sie allhier in dieser Sterblichkeit mit Paulo und allen gläubigen Christen in diesem weit überwand / indeme Sie gewiß war / daß weder Tod noch Leben ꝛ. Also hat Sie solches nun auch warhaftig und in der That erfahren. Hier lebte Sie an JESU / wie eine Klett am Kleid / dort lebt Sie nun bey Ihm in höchster Wonn und Freud. Nun dann nichts mehr übrig ist / als den abgeseelten Hoch = Adeltichen Körper seiner Gruft einzuverleiben / zuvor aber etwas aus Gottes allein = seligmachendem Worte / Christ = üblichem Gebrauche nach / anzuhören und zu betrachten / als seynd wir deswegen an dieser heiligen Stätte mit einander versamlet. Damit es aber gereichen möge züfoderst dem grossen GOTT zu Ehren / denen hinterlassenen / Hoch = Edlen höchst = betrübtten Herrn Wittwer / Wohl = Adeltichen Kindern / Hoch = Edlen Herrn Bruder / Frau Schwester und allen Hoch = Adeltichen Anverwand

Christliche

verwandten zu Trost / uns allen aber zu gutem Unterricht / Erbauung und
Seeligkeit gedeyen möge / so lasset uns in wahrem Glauben ein andächtiges
Vater unser beten zc.

TEXTUS.

Rom. 8. v. 38. 39.

Ich bin gewisz / dasz weder Tod noch
Leben / weder Engeln noch Fürsten-
thum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges
noch Zukunfftiges / weder Hohes noch Tief-
fes / noch keine andere Creatur / mag uns schei-
den von der Liebe Gottes / die in Christo
Jesu ist unserm Herrn.

EXORDIUM.

Er überwindet / dem
wil ich geben mit mir auff mei-
nem Stuel zu sitzen / wie ich überwun-
den habe / und bin gesessen mit mei-
nem Vater auff seinem Stuel. Dieses/
Geliebte saget Amen / der treue und warhafftige Zeu-
ge / der Anfang der Creatur Gottes / Christus Jesus / Apoc. 3, 21. In
welchen Worten Er redet 1. von einer sonderbahren Überwindung.
Wer überwindet / wie ich überwunden habe.

Sehen wir (1) den Überwinder / der allhier von seiner Überwindung
redet / so war Er der ewige Sohn Gottes Christus Jesus / der Herr
mächtig / ja der Herr starck und mächtig im Streit / Psalm. 24, 8. Der star-
cke Held / Gen. 49, 10. der Stärckere / der den Starcken überwunden / Luc. 11, 22.
ganz ungemessen ist seine Macht / Er kan überschweniglich thun / Ephes. 3, 20.
und hat Er / als der Löwe vom Stamm Juda / alle seine Feinde mächtiglich
überwunden / Apoc. 5, 5. Wenn man aber auch (2) betrachtet die / so Er zu
Mit-Streitern und Mit-Überwindern haben wil / so befinden wir / dasz

Reich = Predigt.

es schlechte Menschen seyn sollen / die sonst von Natur hierzu theils ungeschickt / theils schwach / theils ungeduldig / und zur Zeit der Anfechtung hinfällig und abfällig pflegen zu werden / Luc. 8, 13. denen der Herr Jesus immer zuruffen muß: Matth. 11, 29. Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir / und Matth. 16, 24. & Luc. 9, 23. wer mir folgen wil / der verläugne sich selbst / nehme sein Creuz auff sich und folge mir nach. Der (3) Streit nun / so bey dieser Ueberwindung vor und hergehen muß / ist sehr hefftig und gefährlich / es ist nicht ein Spiel / sondern **Ernst = Kampf** / der nicht nur den Leib / sondern auch die Seele angehet / massen der liebe Heyland es selbst bekennen mußte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod / Matth. 26, 38. Wer nun überwinden sol / der muß freylich zuvor streiten. Denn keiner wird gekrönt / er kämpffe denn zuvor recht und überwinde / 2. Tim. 2, 5. Wie und auff was maß nun der Herr Jesus (4) gestritten und überwunden / daß sol und muß einem jedwedem Christen / Menschen bekant und bewust seyn / sintemahl an diesen Wissen hanget alle unsere Seeligkeit. Nun ist ja bekant / wie der liebste Heyland mit dem Zorne Gottes / Sünde / Welt / Tod / Teuffel und Hölle bis in den Tod streiten müssen / daß es Ihn also viel gekostet. Ein Bruder kunte niemand erlösen noch Gott jemand versöhnen / denn es kostete zu viel ihre Seele zu erlösen / daß Er muß lassen anstehen ewiglich / Psalm. 49, 8. 9. Hätten dahero wohl alle Menschen ewiglich im Streite und Unruhe bleiben müssen / wo nicht der Mensch in Gnaden Christus sich in das Mittel geschlagen / sich schlagen / verwunden / ja gar tödten lassen. Wie sauer Ihm nun dieser bittere Creuz / Kelch auszutrincken ankam / ist aus seinen eigenen Worten / die er am Delberge unter seinen blutigen Angst / Schweiß / se heraus drückete / zuerkennen / da Er sagte: Vater ist's möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du willst / Matth. 26, 39. Davon Er auch längst zuvor durch den Mund des Propheten Esai. c. 43, 24. 25. also geredet: Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten / Ich / Ich tilge deine Ubertretung um's meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht. Ist also freylich alles vollkommenlich getilget und überwunden.

Einem schlechten und blossen Menschen ist es aber unmöglich so vollkommenlich zu streiten und zu überwinden / wie der Herr Jesus überwunden / massen alles mit und bey uns nur Stückwerck und Flickerey ist / 1. Cor. 13, 9. Dennoch aber wil Er / daß / gleich wie im übrigen / wir auch in diesem Ihm nachfolgen / gleich und ähnlich werden sollen / und wohl zusehen / daß / wenn wir angefochten werden / wir überwinden und den Sieg behalten mögen. Es gehören aber zu solcher Ueberwindung (5) nicht nur **bloße Worte** / (wie Matth. 7, 21.) das leibliche Ansehen gilt nicht / (Act. 10, 34.) und keine eufferliche Krafft hat hier Stat. Denn der Herr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses / noch Gefallen an jemandes Beinen. Er hat aber Gefallen an denen die Ihn fürchten und auff seine Güte warten / Psalm. 147, 10. Muß also so innerlich ein starcker Glaube / fester Muth / und standhafter Vorsatz seyn / durch und in seinem Gott dem höllisch brüllenden Löwen Widerstand zuthun / zu zerreißen und unter die Füße zutreten / Rom. 16, 20. Und dieses können recht gläubige Christen gar wohl ausrichten / wenn sie sich ihrem Erlöser Christo Jesu in Krafft des heiligen Geistes ganz ergeben / aller seiner Verheissungen zu sampt dessen theuren Verdiensts getrösten / im Gebet / Liebe / Gedult und wahren Glauben bis aus Ende verharren / so folget denn

2. Der Überwinder herrliche Belohnung. Hiervon sagt Er: Ich wil Ihm geben zu sitzen auff meinem Stuel / wie ich bin gesessen auff meines Vaters Stuel. Damit denn traun nicht eine geringe Belohnung verheissen wird. Denn der HErr Iesus dadurch verstanden haben wil die grosse Ehre / Krafft / Macht und Herrligkeit / die Er seinen Mit / Streitern und Überwindern geben wolle. Denn wie Jhn Gott sein himmlischer Vater nach seiner Menschlichen Natur erhöhet hat / Phil. 2, 9. und gekrönet mit Preiß und Ehren / Hebr. 2 / 9. so / daß Er nun sitzet zur Rechten der Krafft Gottes / Marci 14 / 62. herrschet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Eine grosse / ja die größte Belohnung erwiesener Tugenden und Tapfferkeiten ist es / wenn einer auff Käyser / und Königlichen Thron erhoben / mit Kron und Scepter gezieret / als ein Überwinder und König gegrüßet wird. Unnöthig ist es aus der Römer Historien weitleufftig zuerzehlen / wie herrlich und prächtig sie die Überwinder tractiret / wie hoch sie selbe geehret. Wie hoch schätzte sich Herodes / da er mit Königlichen Kleidern angethan / auff dem Königlichen Stuele saß / herzlich ließ ers sich gefallen / daß das unverständige Volk rieß: Das ist nicht eines Menschen / sondern Gottes Stimme / Act. 12. 21. Wie prächtig der Stuel Salomonis / in gleichen dessen Ansehen und Herrligkeit / wenn er darauff gesessen / ist zusehen 1. Reg. 10, 18. Was es auch der HErr Iesus anführet / Matth. 6, 29. Was dem vor grosse Herrligkeit zugeschrieben wird / der den Päpstlichen Stuel und Kron erlanget / ist mehr als zu wohl bekant. Aber / O vanitas vanitatum! Aller dieser und anderer Thronen und Herrschafften seynd vergangen und dahin / gehen auch noch täglich unter und nehmen ein Ende. Viel ein anderer Stuel ist bereitet denen die mit Iesu Christo überwinden. Er wil ihnen geben zu sitzen auff seinem Stuel etc. Nun ist ja der Himmel sein Stuel / und die Erde ist seiner Füße Schemel / Esai. 66, 1. Er sitzet über Cherubim / Esai. 31, 16. herrschet von einem Meer bis ans andere / und von den Wassern bis an der Welt Ende. Nun eben solch Sitzen im Himmel / solch Herrschen / Regieren / und was nur herrliches seyn wird / wil Iesus denen Überwindern geben. Er wil / daß sie seyn sollen wo Er ist / damit sie seine Herrligkeit sehen / Joh. 17, 24. Er wil ihnen geben Preiß und Ehre / und unvergängliches Wesen / weil sie mit Gedult in guten Wercken getrachtet nach dem ewigen Leben / Rom. 2, 7. Sie werden ewiglich leben / und der HErr selbst ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie / darumb werden sie empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Sap. 3, 16. Und solcher herrlichen Gnaden / Belohnung / daß nemlich der HErr Iesus ihnen geben werde zu sitzen auff seinem Stuele / haben sich allewege getröstet / und seynd derselben gewiß gewesen die Heiligen Gottes und Mit / Streiter Jesu Christi / wenn sie in aller ihrer Angst / Creutz / Verfolgung und dergleichen tapffer gestritten. Wie Hiob: welcher / ob ihm gleich der HErr tödten würde / dennoch auff ihn hoffen wolte / c. 13, 15. Er wisse / daß sein Erlöser lebe / denselben wolle er mit seinen Augen sehen / Hiob 19. David hielt vor gewiß / er wolle satt werden / wenn er erwache nach dem Bilde Jesu Christi / Psalm. 17, 15. Paulus an unterschiedenen Orten / absonderlich 2. Tim. 4, 7. Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir etc. und Rom. 8. v. 37. In diesen überwinden wir weit / denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben etc. und eben unter die Zahl der standhaftesten Streiter und Überwinder setzen wir billich auch als eine selbige Überwinderin / die allbereit der Seelen nach den ewigen Gnaden / Lohn erhalten / unsere im HErrn selig / ruhende Hoch / Adelige Frau Kittmeisterin

meisterin / massen sie denn allerdings gewiß war / daß JESUS mit Jhr / und Sie mit JESU streiten und alles überwinden würde / und weiln Sie allezeit in ih-
ren vñfältigen Creuzen sich mit den abgelesenen Kern / Sprüchlein gewapnet / ge-
stärcket und getröstet / auch begehret selbiges bey Jhrem Leichen / Sermon zue-
klären / als nehmen wir solches ohne fernern Umbschwiff im Namen Gottes
vor uns / und betrachten daraus kürzlich und einfältig

Nobilissimum vincendi Genus,

Die aller Edelste Überwindung.

Hierzu gebe und verleihe uns Gott der himlische Vater die Gnade und Krafft
des heiligen Geistes umb JESU Christi willen / Amen.

Abhandlung.



Eine sehr Edle Überwindung
war es / im Herrn allesampt Gelieb-
te / als Abraham den Redor Laomor / König in Elam
und seinen Bunde / Genossen den Raub / welchen sie
den Königen von Sodom / Gomorra / Adama / Ze-
boim und Zoar genommen / wiedrumb abgejaget
und sie bis auff's Haupt geschlagen. Wie hoch er
deswegen / absonderlich vom Könige zu Salem / Mel-
chisedech / geehret worden / ist zu lesen Gen. 14, 1. seqq.
Noch edler waren des Josua / Simsons / Davids und seiner Helden / da sie die
Feinde des Volcks Gottes überwunden und erleget. Jos. 6, 8. &c. Judic. 15, 15.
1. Sam. 17, 50. 2. Sam. 23, 8. &c. Die aller edelste Überwindung aber mag wohl
zugeschrieben werden denen / so da nicht mit Menschen / wie jene / sondern mit
GOTT und Menschen wie Jacob / Gen. 32, 24. mit dem Teuffel und seinem An-
hang / wie Michael / Apoc. 12, 7. und Hiob. c. 1. seqq. mit Tod und Leben / En-
geln und Fürstenthümen / Gewalt / Gegenwärtigen und Zukünftigen / Hö-
hen und Tieffen / ja mit allen Creaturen streiten / und dieselben durch die Lie-
be Gottes / die da ist in Christo JESU / überwinden können. Von welchen
der heilige Apostel Paulus so wohl als von sich selbst das hypernikomen,
plus quam vincimus seu gloriosè vincimus, longe superiores erimus supra-
cladem acceptam, B. BALDUIN. comm. in h. l. Oder wie es Herr D. Olearius
gegeben: Excellenter, certissimè, abundantissimè, non sine singulari gaudio,
perfectissimam & universalem victoriam, cum summâ vincendis gloriâ, & ho-
stium prostratorum ignominia, per Christum reportamus, qui in nobis pugnat
& vincit, Rom. 16, 20. ausgeruffen. Wo nun Sieg und Überwindung zu hof-
fen / da muß gewiß Krieg und Streit entweder vor der Thür oder allbereit
angegangen seyn. Eben also redet allhier im ganzen 8ten Cap. der Epistel an
die Römer der heilige Apostel Paulus von lautern Krieg und Streite / des
Fleisches und des Geistes / des Gesetzes und der Sünde / &c. und stellet uns in
unsern verlesenen Worten zubetrachten vor

I.

Certantium Debilitatem,
Der Streitenden Schwachheit.

LX/der H. Apostel stellet sich allhier vornen an die Spitze mit seinem Ich/
Ich bin gewiß. Welchen Gebrauch er auch sonst anderswo mehr ge-
habt/als 1. Tim. 1, 15. Ich bin der vornehmste unter den Sündern. Ehe der
Apostel bekehret und noch ein Saulus war /hatte er freylich zu streiten gnug/
absonderlich aber mit und über dem Gesetze/und zwar nach seinem gestrengen
Orden /massen er selbst von sich schreibet/ Phil. 3, 5. Der ich bin einer aus dem
Volk von Israel / des Geschlechts Benjamin / ein Ebreer aus den Ebreern/
nach dem Enffer ein Verfolger der Gemeine / nach der Gerechtigkeit im Gesetz
gewesen unsträfflich. Zu streiten hatte er ja gnugsam nach seiner Bekehrung
innerlich und eusserlich / weßwegen er auch Rom. 7, 24. ausruffet: Ich elender
Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Wie heftig er
gestritten /und wie viel er gelitten / kan mit mehrern gelesen werden 2. Cor. II,
23. seqq. Zu dem vom Könige Saul verfolgeten David versamleten sich al-
lerley Männer / die in Noth / Elend und betrübtens Herzens waren / und er
war ihr Obrister. 1. sam. 22, 2. Paulus wil auch nicht alleine seyn / sondern zu
sich samlen alle gläubige Christen / die auff allen Seiten angefochten werden/
schleusst sie samptlich in das Wörtlein UNS. Ich bin gewiß / daß Uns nichts
scheiden kan / Uns / die wir geschmecket und gesehen wie freundlich der H. Er
Jesus / Psalm. 34, 9. Uns / die wir in der H. Tauffe Christum Jesum angezo-
gen / Gal. 3, 27. Uns / die wir einmahl geschmecket haben / auch noch begieriger
seynd nach der vernünfftigen lautern Milch des heiligen Evangelii / als die
iezt gebohrnen Kindlein / 1. Petr. 2, 2. Uns / über welche / als elende / doch gläu-
bige Glieder der streitenden Kirchen / alle Wetter der Trübsal gehen und erge-
hen werden. Esai. 54, 11. Alle die Gottseelig leben wollen in Christo Jesu / müs-
sen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3, 12.

Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt:

Et quo cum certet mens pia semper habet.

Und die Christliche Kirche singet:

Ich lieg' im Streit und wiederstreb /
Hilff O H. Er Christ den Schwachen /
An deiner Gnad' allein ich kleb /
Du kanst mich stärker machen /
Kömpt nun Anfechtung / H. Er so wehr /
Daß sie mich nicht umbstossen /
Du kanst massen /
Daß mirs nicht bring Gefahr:
Ich weiß du wirsts nicht lassen.

Veniemet er auch

Adversantium pluralitatem,

Der Bestreiter Vielheit.

Erer stellet nun der Apostel im vorhergehenden vers. 35. eine ganze Rolle vor / als / Trübsal / Angst / Verfolgung / Hunger / Blöße / Gefährlichkeit / Schwerdt / und so fort / und haben wir zu thun genug mit denen / die er in unsern vorhabenden Worten veniemet / als: **I. Leben und Tod.** Diese werden betrachtet (1) ut hostes Naturales, Natürlich: Denn sie seynd sonst natürliche Feinde / und ringet Tod und Leben bey dem Ende des Menschen starck mit einander. Wir werden nach dem Lauffe der Natur gezeitiget und an das Tage / Liecht geböhren / müssen so fort die Tage / so Gott auff sein Buch geschrieben / Psalm. 139, 16. leben / so lange bis sie aus seynd / da es denn heisset: Es ist der alte Bund / du must sterben. Sir. 14, 18. In diesem natürlichen Leben nun giebt es viel gefährliche Anstöße und Felsen der Aergerniß. Da finden sich Kranckheiten / Noth / Kummer und allerley Elend / daß / wie bey dem lieben Hiob / bey vielen selten ein Unglück alleine. Wenig und böse ist die Zeit dieses Lebens. Gen. 47, 9. Dolor & labor, Mühe und Arbeit. Psalm. 90, 11. Daher ro der Gottseelige Mönch Bernhardus wohl recht geschrieben: Vita plena est dolore präteritorum, labore præsentium, timore futurorum. Das Leben ist voll Schmerzen wegen des Vergangenen / voll Mühe wegen des Gegenwärtigen / und voll Furcht vor dem Künfftigen. Und der heilige Augustinus weiß nicht / an vitam nominet vitam mortalem, an mortem vitalem? Ob er das Leben nennen sol ein sterbliches Leben / oder einen lebendigen Tod? Da finden sich über diß allerley Anleitungen zum Bösen / und verderben die bösen Exempel einem das Gute / und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Sap. 4, 12. Wie mancher sonst frommer Demas läset sich die Welt gefallen / fehret wieder umb und gewinnet sie lieb. Coloss. 4, 10. Zu dem kömmt nun auch der natürliche Tod / vor welchem sich die Natur / als vor dem allerärgsten Feinde fürchtet / daß mancher / wenn Ihm derselbe durch seine Vorbothen / allerley Kranckheiten und Schmerz / angekündigtet wird / Strachs Worte gebraucht: O Tod / wie bitter bistu / wenn an dich gedendet ein Mensch re. c. 41, 1. Da winselt der Mensch wie ein Krannich und Schwalbe / und girret wie eine Taube. Esai. 38, 14. Und das ist also des natürlichen Lebens und Todes Streit mit und bey dem Menschen. Aniezo wollen wir nicht reden de vita & morte civili, von dem bürgerlichen Leben und Tode; sondern betrachten / daß auch sie seyn. (2) Spirituales, Geistlich. Welt / Fleisch und Geist seynd stetig wider einander: Denn das Fleisch gelüftet wieder den Geist / und den Geist wieder das Fleisch / dieselbe seynd wieder einander. Gal. 5, 17. Daher kömpts denn zum öfftern / daß das Fleisch mit seinen Lüsten und Wercken den Geist tödtet / daß die Gottlosen Welt-Kinder / welche ihr Wohl her nun! ex Sap. 2, 6. anstimmen / sich den Geist Gottes nicht wollen straffen lassen / verlassen also das geistliche Leben / schlaffen / 1. Corinth. 11, 30. ersterben und seynd gar todt in Sünden / Eph. 2, 1. Coloss. 2, 13. bekümmern sich wenig oder gar nicht umb einen seeligen Tod. Ihre Meinung ist: Ohne gefehr werden wir geböhren / und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewest. Sap. 2, 2. Wir haben mit dem Tode einen Bund / und mit der Höllen einen Verstand gemacht: Esai. 28, 15. Denen muß nun starck in die verdüsterte Ohren geschrien werden: Wache auff / der du schläffest / und stehe auff von den Todten / so wird dich Christus erleuchten.

Christliche

Eph. 5, 14. Und wo einer oder der andere dieses in der Zeit der Gnaden nicht hören wil / so folgen sie auch (3) ut Eternales, als Ewig. Und zwar streitet das ewige Leben nicht wieder uns / denn Gott wil gerne das allen Menschen geholfen werde / und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen mögen. 1. Tim. 2, 4. Er wil nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre von seinem bösen Wesen und lebe. Ezech. 18, 23. Weiln aber durch des Teuffels Neid der Tod in die Welt kommen / Sap. 2, 24. als streitet und strebet dieser Fürst des Todes dahin / wie er alle Menschen möge mit sich zugleich in das Reich des ewigen Todes bringen / damit sie in Ewigkeit vom Tode genaget werden. Psalm. 49, 15. Da ist schon Kampffes gnug! Doch

2. Führet er auch an die Engel / da denn (1) Gute / welche nicht geartet seyn einigen Menschen / zumahl denen Gläubigen zu Schaden / viel mehr aber zu nutzen / denn sie seynd allzumahl dienstbare Geister ausgesandt zum Dienste derer / die die Seeligkeit ererben sollen. Hebr. 1, 13. Freuen sich / die Seelen derer Seeligen in den Schooß Christi zu tragen / Luc. 16, 22. setzen sich bey unsere Gräber / und bewachen unsere Beine / daß derer nicht eines zerbrochen werde. Psalm. 34, 21. (2) Böse / als welche von Anfang darzu geneigt / wieder Gott und seine Gläubigen zustreiten / und sie von der Liebe Gottes abzuschneiden. Die haben einen grossen Zorn gegen uns / verklagen uns Tag und Nacht vor Gott. Apoc. 12, 10, 12.

Der alte Drach und böse Feind /
Für Haß / Neid und vor Zorne brennt /
Sein Datum steht gänzlich darauff /
Wie von ihm werd zertrennt sein Hauff. Da ist Feindschaft /
da ist Kampff!

3. Gedencet er auch der Fürstenthum und Gewaltigen. Dadurch etliche wollen gemeinet haben die Obersten Fürsten und Tyrannen dieser Welt / welche die gläubigen Glieder der Christlichen Kirchen pflegen zu drücken und zu verfolgen / wie denn solches von Anbegin der Welt bis hieher geschehen / noch also ergeheth / und bis an der Welt Ende ergehen wird / und ist unnöthig weitläufftig aniezo hiervon zuhandeln. Etliche aber ziehen es noch auff die Engel / und zwar die Bösen / als welche / gleich wie die Guten ihre Fürstenthümer und Gewaltige haben / wie zusehen Eph. 1, 21. Coloss. 2, 15. daß daher wir nicht nur mit Fleisch und Blut zukampffen haben / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Eph. 6, 12. Da hätte ja nun freylich der Mensch mit einem einzigen zuthun gnug / nach Hilario. eines Gottseeligen Altvaters Meinung: Denn als diese balde wie Säue grunzeten / wie Schlangen zischeten / wie Berge auff ihm loß wälseten / und andere erschreckliche Gestalten machten / sagte der fromme Vater: O Teuffel / des Gepranges und Mühe bedarffstu gar nicht / einer könte mir den Rest machen / wo Jesus nicht bey mir wäre.

4. Führet auch auff das Gegenwärtige und Zukünftige / hierdurch verstehe er die Zeiten / so wol gute als böse. Daß wenn auch gleich aureum Tempus oder Saturnia regna vorhanden oder zukünftig / bliebe es doch einmahl darbey / daß er sich und alle Gläubige nicht wolle scheiden lassen von der

Leich = Predigt.

der Liebe Gottes. Wiewohl nun freylich rechte Christen sich wenig guter / sondern vielmehr böser Zeiten zugetrösten haben / denn auch die Allerheiligsten Gottes selbst hierüber klagen müssen: Wenig und böse ist die Zeit meiner Wallfarth / bekante Jacob Gen. 46, 9. Moses oder David Psalm. 90, 11. saget: Wenn diß Leben köstlich gewesen / so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Siehe an Hiobs / Tobia / ja Christi Jesu unsers liebsten Heylandes Leben! böse Zeiten genug / wenig gute aber wirstu finden. Dennoch aber pfleget Gott / entweder zu Ergötz / oder Prüfung / seinen Gläubigen die Freuden / Sonne ein wenig scheinen zu lassen / daß es ihnen wohl gehet. Da denn mancher balde zur Zeit des Wollebens seines Gottes vergisset / sündigt und untergehet. Paulus aber und seine Mit / Gläubige / exceediren nicht / gehen die gerade Mittelstrasse / und lassen sich weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / Gutes und Böses von ihrem Jesu scheiden. Denn wenn sie nur dessen / und der Liebe seines Vaters versichert seyn / so fragen sie nichts nach Himmel und Erden / wenn ihnen gleich Leib und Seel verschmachtet / so halten sie Ihn doch allezeit vor ihres Herzens Trost und Theil. Psalm. 73, 25.

5. Kommet er auff die **Hohe** und **Tiefe**. Hypsoma stehet allhier / bedeutet sonst alle Hoheit / nach Auslegung aber der Weymarischen Bibel heist es auch die Macht und Gewalt derer Verfolger des heiligen Evangelii / wenn sie mit ihrer hohen Weisheit und angemesseten Macht und Gewalt dasselbe austilgen wollen / wie zusehen 2. Corinth. 10, 5. Da denn / wenn selbe nicht gelten wil / hohe und grosse Verheissungen erfolgen / massen der Teuffel selbst dem Heylande der Welt bey seiner Versuchung versprochen alle Reiche der Welt zu geben / so Er niederfalle und ihn anbetet. Matth. 4, 9. Hieronymus Aleander einer aus des Pabst Legaten und Oratoren sagte zu einem ansehnlichen Manne / der ihm fragte: Warum sie den Mönch / Luthern / nicht mit Gelde bestücken? Diese Bestia wil doch kein Geld nehmen / der Jagger solte ihm sonst in die 4000. Gulden geben und ihn schweigen heissen / wie es D. Rabus im Martyrio part. 4. f. m. 50. anführet. Was jener Fürst von Sachsen seinem Herrn Bruder auff sein Ansuchen / er solte die Lutherische Religion lassen / anders wolte er sein Fürstenthum andern vermachen / geantwortet / ist bekant. So führet der Teuffel und seine Werkzeuge auff die **Hohe**. Hernach auch in die **Tiefe**. Bathos heisset theils dasjenige / so unterwärts in tieffen Gründen und Thälern lieget / als es von der Tiefe der Erden / Matth. 13, 5. und des Meeres / Luc. 5, 4. gelesen wird. Hernach heisset auch ein Ding / das nicht kan erforschet werden / als 1. Cor. 2, 10. Rom. 11, 33. und meinet hiermit Paulus / daß auch alle Menschliche Vernunft / die allerschändlichste Verachtung / Schmähung und Erniedrigung / man möge gleich erhöhen oder erniedrigen wollen / von hohen Thürmen herunter stürzen / oder in des tieffen Meeres und Wassers Fluthen erseuffen / uns dennoch nicht überwinden sollen.

Lezlichen nimmet er alles in einen Hauffen zusammen / und beniemet 6. alle **Creaturen**. Noch keine andere **Creatur**.

Ob schon alle Creatur Gottes gut ist / 1. Tim. 4, 4. so seynd doch wegen vielfältiger Sünden der Menschen derer etliche zur Rache geordnet / davon Syr. 39, 33. redet. Daher Paulus weder gute noch böse Creatur so kräftig achten wil / daß sie ihn und andere Gläubige solten feige machen / überwinden und den Sieg vor ihnen darvon tragen. Das Feuer mag brennen auff Erden / wie denn viel tausend Bekenner Christi darmit auffgeopfert; Blitz / Donner und Hagel oder was deme anhanget / mag schrecken / treffen und zerschmettern / Luft / Wind und Sturm mag sich hören lassen / und gleich alles in einen

D

Hauff

Uti Anselmi & Thomas Aquinas putant.

Christliche

Hauffen werffen / auch die Geister / so in der Luft herrschen / mögen wüthen und toben / streiten und kämpffen! Das Meer und die Wassermogen mögen brausen / es mag versencken / erträncken und verschlingen. Die Erde und alles was darauff wohnet / böse Menschen / Löwen / Tieger / Bären / Ottern und Schlangen oder was sonst mehr vor Creaturen sein mögen / sollen dennoch nicht überwinden. Ich bin gewiß / das weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur kan uns scheiden von der Liebe **GOTTES** u.

Elend / Noth / Creutz / Schmach und Tod

Sol mich / ob Ich hier muß leiden /

Nicht von **IESU** scheiden.

Derowegen und zum

III.

Betrachten wir auch bey dieser Überwindung /

Succurrentis sublimitatem,

Des Bestandes Hoheit.

Wenn sonst sich Streit und Krieg ereignet / pfleget etne oder die andere Parthey eines oder des andern Bestandes sich zu bedienen / wie denn solches die tägliche Erfahrung bezeuget / das viel Millionen Goldes darauff spendiret werden / auch Göttliche Maj. selbst davon redet durch den Mund Davids: Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse / Psalm 20/8. und Hiskia wurde vorgerücket: Er verliesse sich auff den zerbrochenen Rohrstab Egypti / das ist / auff des Königs Pharaonis Hülffe und Bestand. 2. Reg. 18, 21. Es. 38, 6. Bey dem Streite / den ein Christe mit vorgedachten Feinden haben muß / wil traum auch Succurs und Bestand nöthig seyn / denn der elende Mensch ist zu schwach mit seinem sterblichen Leibe und Fleische diesen allen alleine Widerstand zuthun. Der heilige Apostel beniet mit solchen Bestand / mit und in welchem man überwinden kan / allhier und saget: Es sey die Liebe **GOTTES** / die da ist in Christo **IESU** unserm **HERRN**. Einen grossen Muth machte diß dem Könige David / daß er wuste / wie er gewiß in der Liebe des Jonathans wäre / er wuste sich derselben so nütze zu machen / daß er auch / Vermöge ihrer / dem grausamen Zorn des Königs Sauls / auch dem Tode selbst entgehen kunte / wie zu lesen 1. Sam. 19. & 20. Hier wird aber nicht geredet von der Liebe eines blossen Menschen (oder wie die Pöbster vorgeben / das darmit unsere Liebe / die wir zu **GOTTE** trügen / gemeinet würde) denn die ist theils viel zu läppisch / theils viel zu falsch / sie hält den Stich nicht / zur Zeit der Anfechtung fället sie dahin / Luc. 18, 13. sondern von der Liebe **GOTTES** / die er zu uns trägt. Nun ist **GOTT** selbst die Liebe / Joh. 4, 16. Wer nun der Liebe **GOTTES** vergewissert ist / daß er / der Vater selbst / ihn lieb habe / Joh. 16, 27. und

Leich = Predigt.

und die Liebe Christi ausgegossen sey in sein Herze durch den heiligen Geist/
Rom. 5, 5. Der / der hat einen herrlichen und mächtigen / ja den mächtigsten
Beystand / der nur in Himmel und auff Erden kan gefunden werden. Mit
diesem Beystande kan David Kriegs-Volck zerschmeissen und über die Mauren
springen / Psalm 18, 30. Hiob alles Creus und Unglück überwinden / auch
ein ieder rechtschaffener Christ den Sieg darvon tragen. So hat der schwache
Mensch gut streiten / weil die Krafft Gottes / ja GOTT selbst in den
Schwachen mächtig ist / 2. Corinth. 12, 9. Und eben deswegen stellet uns auch
Paulus vor

IV.

Victoria Infallibilitatem, Des Sieges unfehlbare Gewisheit.

Diese zeigt er an / in dem er sagt: Ich bin gewis. Daß das Wörtlein
Pepelma nicht ein schlechtes Muthmassen einer solchen Sache / die da
strügen und fehlen könne / wie es etliche unter denen Pabstlern / als
Pererius und Bellarminus haben wollen / sondern eine solche Gewisheit / ein
solches Vertrauen und Hoffnung / die gewis / und nicht betriegen noch zu schanden
machen kan / bedeute / ist außser allen zweiffel / wie es denn von der rechten
Gewisheit des Vertrauens unsers Heylandes / so er auch in seiner größten
Leidens-Noth zu GOTT seinem himlischen Vater unfehlbar getragen /
von den Jüden gebraucht wird / Mat:h. 27, 43. Pepoithen epi ton Theon,
Er hat GOTT vertrauet / der erlöse ihn nun. Und kunte ja Paulus seiner
Herzens-Gedanken besser Dolmetscher seyn / daß dieser Glaube / dieses Ver-
trauen / diese Gewisheit ihm nicht ein Schertz / sondern ein solcher Ernst sey /
daß er sich ehe wolte tödten lassen / ehe er darvon abweichen oder zweiffeln
wolle. Deswegen eben sagt er auch 2. Tim. 8, 12. Ich weiß / an welchen
ich gläube / und bin gewis / daß er mir kan meine Beylage bewahren bis an
jenen Tag. Diese Gewisheit war nun nicht von ihm selbst / sondern von
des heiligen Geistes Trieb / 2. Petr. 1 / 21. Vermöge dessen / er den ersten Grund
nahm

(1) Aus der heilsamen Lehre des heiligen Evangelii /
darinnen GOTT der Vater durch Christum Hülffe und Beystand / Über-
windung und Sieg allen gläubigen Streitern und Kämpffern gewis ver-
heisset / zumahl denen die getaufft und also Christum Jesum angezogen / und
durch den Glauben Kinder Gottes worden / Gal. 3, 26, 27. Die im heiligen
Nachtmahle den wahren Leib und Blut Jesu Christi warhafftig / und das
durch gewisse Versicherung der gnädigen Vergebung der Sünden und der
ewigen Seeligkeit empfangen. Denn wo Vergebung der Sünden ist / da ist
auch Leben und Seeligkeit. Auf solche Art wuste er gewis und bezeugete
Gottes Geist seinem Geiste / daß er Gottes Kind / Rom. 8, 16. Daß Christus
in ihm und er in Christo / Joh. 6, 56. Alle seine Feinde / leibliche und geistliche /
sichtbare und unsichtbare / überwinden könne.

Zum andern Grunde dieses unfehlbaren Sieges setzet er (2) den Grund-
stein / den bewehrten Stein / den köstlichen Eckstein der wohlgegründet ist /

Chri

Christum Iesum / welchen GOTT der Herr selbst in Zion ge-
 get / El. 28, 16. Daß / wer an diesen glaubet / nicht zu Schanden wird / wie es
 Petrus I. Epist. 2, 6. anführet. Es war der heilige Apostel in diesem Stücke
 in dem klugen Manne gleich / der sein Haus auff einen Felsen bauete / da nun
 ein Platzregen fiel / und ein Gewässer kam / und weheten die Winde und sties-
 sen an das Haus / fiel es doch nicht / denn es war auff einen Felsen gegrün-
 det. Matth. 7, 24. So ist nun die Gewißheit des Sieges gegründet auff die
 Liebe Gottes / die da ist in Christo Iesu unserm Herrn gegen uns. Wer
 wil nun den überwinden / der sich GOTT durch Christum Iesum in Krafft
 des heiligen Geistes zum Liebhaber machet? Keines derer jenigen / welche
 Paulus in unsern und vorhergehenden Worten Epist. ad Rom. 8, 35. & 38.
 anführet / oder auch sonst etwas Niedriges / es mag Namen haben wie es
 wil; viel mehr überwindet er / und alle die rechtes Glaubens seynd / weit.

Denn Wer hofft in GOTT und dem vertraut /

Der wird nimmer zu Schanden /

Und wer auff diesen Felsen baut /

Ob ihm gleich stößt zu handten

Viel Unfalls hie /

Hab Ich doch nie

Den Menschen sehen fallen

Der sich verlässe

Auff Gottes Trost!

Er hilfft sein'n Gläubigen allen.

U S U S.

Derbey lernen wir nun erkennen

1. *Periculosam Christianorum Conditionem,*

Den gefährliche Zustand derer Christen /

Daß sie in dieser Welt vor andern in Streit und Uns-

ruhe leben müssen / und zwar von Jugend an muß der

Berechte viel leiden. Psalm 34 / 20. Wie denn auch

dem Apostel Paulo bey seiner Bekehrung gezeigt

wurde / wie viel er des Namens Iesu wegen lei-

den sollte / Actor. 9, 16. Gefährlich ist der Christens

Stand / wenn man anschauet 1. *Ingressum,* Den Anfang.

Es heisset: *Extra Ecclesiam non & salus,* außer der Christlichen Kirchen ist

kein Heil zuerlangen. Wil nun einer ein Christe seyn / so muß er im Nah-

men des Vaters / Sohnes und heiligen Geistes getauffet werden / Matth. 28,

19. Marci. 16, 16. Und das ist der Anfang zum Christenthum. In und bey

der heiligen Tauffe aber entsagen wir dem Teuffel / allen seinen Wesen und

Wercken / daß wir denenselben durchaus nicht nachfolgen wollen. Im Ge-

gen?

Reich = Predigt.

gentheil huldigen und schweren wir dem HERRN Christo / sampt seinem Vater und dem heiligen Geiste / und werden Geistliche Vasallen / Fröner und Hofe Diener Jesu Christi des Herzogen von Ephrata / Mich. 5, 2. Fürstens von Betlehem und Königes zu Jerusalem / Psalm 2, 6. Psalm 110, 2. seqq. Dan. 9, 25. Edlen Ritters von Ston / Zachar. 9, 9. Matth. 21, 5. Erbherrns derer Heyden / Psalm. 2, 8. Apoc. 12, 5. HERRNS der Ehren und Herrligkeit / 1. Cor. 2. Psalm. 8, 2. und Löwens vom Stamme Juda / Apoc. 5, 5. Und also nach der Tauffe nicht mehr Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger mit denen Heiligen und GOTTES Hausgenossen / Eph. 2, 19. Das auserwehlte Geschlecht / das königliche Priesterthum / das heilige Volk / das Volk des Eigenthums / das verkündigen soll die Tugend des / der sie beruffen hat von der Finsternis zu seinem wunderbarlichen Liecht / 1. Petr. 2 / 9. Endlichen Kinder / auch Erben / nemlich GOTTES Erben und Mit-Erben Christi / Rom. 8, 17. So balde wir nun hierzu geschworen / mit solchen und dergleichen Nahmen und Titteln in die Rolle der Gläubigen Jesu Christi eingeschrieben und den Anfang unsers Christenthums gemacht / so balde machet sich wieder uns auff die schwarze Rotte / der Fürst der Finsternis mit seinem ganzen höllischen Heere / und fänget an uns zu bestreiten und zu verfolgen / und wo es diesem Feinde zugelassen / würde er gewiß kein Kind lebendig von Mutterleibe kommen lassen / oder ehe sie die Tauffe empfangen / erwürgen und umbbringen. Welches er auch in Egypten-Lande erpracticirte / da / Vermöge des Königs Pharaonis Geboth alle Ebräische Knäblein vor der Beschneidung solten erwürgt werden / Exod. 1, 16. Weiln er nun den Anfang nicht hindern kan / so versuchet er sein Heil ferner und machet denen Christen Menschen gefährlicher

2. Progresum, Den Fortgang ihres Christenthums. Es machet Satan sich derer Menschen Complexion oder Eigenschaften ihrer Naturen bekant / wie er denn / als ein Tausent-Künstler sich leichtlich darein finden kan / unterlässet nicht Tag und Nacht herum zugehen und zu suchen / welchen er verschlinge / 1. Petr. 5 / 8. und wirfft denen Menschen in Weg eben dasjenige / daran er sich ärgern und im Fortgange seines Christenthums hinderlich seyn kan. Weiß und siehet er / daß sich einer vorm Tode fürchtet / und das zeitliche Leben mehr / als einem Christen zuscheyt / liebet / so machet er ihm balde den Tod zu einem solchen Schrecken-Gast und grausamen Feinde / daß sich der Mensch darvor entsetzet und nicht gerne an ihn gedencet oder darvon reden höret: Im Gegentheil machet er ihm das elende und mühselige Leben so süsse / daß der alberne Mensch nichts höhers noch liebers zu seyn erachtet / als wenn er nur Mathusalem's Alter erreichen oder gar ewig in seinen vermeinten guten Tagen leben möchte. Zeit dieses wahren Lebens nun streuet er allerley Delicias und Annehmlichkeiten vor / an welchen sich der Mensch vergasset / die Welt / und alles was drinnen ist / als nemlich / Fleisches Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben / 1. Joh. 2, 16. mehr liebet / als GOTT und seiner Seelen Heil und Seeligkeit. Nimst du denn / lieber Mensch / dein wohl angefangenes Christenthum besser massen in acht / und wilst dich die wollüstige Delilam (die Welt und ihr Wesen) in ihrem Schosse nicht einschläffen lassen / Judic. 16, 19. achtest nicht das Hohe / als Ehre / Reichthum &c. so weiß er dich meisterlich zu verunglimpfen und zuverkleinern bey Gott und Menschen / wie den Hiob c. 1, 9. seqq. den David / die Saram / Tob. 3, 7. seqq. Wirfft dich also in das Tiefe / zumahl / wenn GOTT verhänget / in Creuz / Trübsal / Elend / Kranckheit / Noth / Hunger und Kummer / daß du oftmahls darinnen gedencst unter zugehen und zuvers

Christliche

zuverzagen / viel Bekümmernis in deiner Seelen empfindest / Psalm 94, 19. dir nach Trost sehr bange wird / Esai. 38, 17. auch wohl gar mit dem lieben Hiob anfängest zu murren und ungedultig zu werden / und sagest mit König David (welchem es oftmals auch also ergienge) Psalm 77, 10. Hat denn GOTT vergessen gnädig zu seyn und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Istts darmit noch nicht genug / so brauchet er **Gewalt** und **Gewaltige** / schaffet dir einen Judam / der dich verrathe und verkauffe; einen Herodem / der dich verfolge; einen Pontium Pilatum / der dich falschlich verurtheile / geißele / martere und ereuzige; einen Saulum / der da schnaubte mit Dräuen und Worten; Böse Nachbarn / die dir nicht die Luft gönnen / Ursachen vom Zaune brechen / dich dadurch anzutasten und zu ängstigen / nur / damit du / wo nicht sonst in deinem Christenthume / doch in deinem Vater unser = beten (vergib uns unsere Schuld / wie wir vergeben zc.) verkehret werden mögest. Da machet er dir schwer das **Gegenwärtige** / und schrecket dich mit dem ängstlichen Warten derer **zukünftigen bösen Dinge** / die da kommen sollen / Lucæ 21, 26. Da wird dir auch endlich oftmals so bange / daß es dir scheint / als wenn du aller **Creaturen Feind** / und sie deine Bestreiter und Wiedrige wären. Und wer wolte alle Gefährlichkeiten erzählen / welche einen Christen hindern können! Vielmehr müssen wir uns mit jenem Gottseligen Alceater / welcher auch sahe / wie von dem Hölischen Jäger Psalm. 91, 3. denen Christen in diesem Leben so viel Netze und Stricke / sie zu fällen und zu fangen / geleget würden / verwundern und seuffzen: O Domine Jesu, quis tot retibus poterit evenire? Wer wird doch so vielen Netzen entgehen können / daß er nicht gefangen werde? Gewiß istts / der Teuffel hat einen grossen Zorn wieder die / so auff Erden wohnen / und weiß / daß er wenig Zeit mehr hat. Apoc. 12, 12.

Wie es nun nicht genug ist ein Christe werden und seyn / sondern ein Christe bleiben und sterben / so machet der Teuffel am gefährlichsten **3. Vita Egressum, das Ende dieses Lebens.** Hat er sich jemahls bemühet einen Menschen zuversuchen und zu fällen / so thut er es am letzten Ende / da es ohne diß gefährlich gnugsam stehet / und an ein ernstes Streiten und Kämpffen gehet / menget er sich auch mit unter / (wie dorten unter die Kinder Gottes) Hiob 1/6. und tastet die Menschen in den letzten Zügen als ein Erz Mörder und Lügner von Anbeginn Joh. 8, 44. am heftigsten an / und setzet absonderlich denen Gläubigen am meisten zu. Die Gottlosen und böshafftigen rohen Welt Kinder / die sich den Geist Gottes niemahls wollen regieren lassen / überzeuget alsobalde / wenn es zum letzten Treffen kömmet / ihr Herz und Gewissen / wie es umb sie stehe; dahero verzweifeln sie balde und nehmen ein Ende mit Schrecken. Derer achtet nun der böse Feind nicht groß / er weiß / daß sie sonst gewiß genug in sein Hölisches Reich gehören. Aber gläubigen Kindern Gottes läffet er wenig Ruhe an ihrem Ende / da bildet er ihnen nebenst der Grausamkeit des Todes vor das klägliche Scheiden von Eltern / Kindern / Freunden / Verwandten / Haabe und Gütern: Er stellet ihnen vor Augen alle ihre Sünden und Mißthaten so sie begangen / machet sie ihnen groß und schwer: Verdunkelt im Gegentheil die Gnade Gottes / die Vollkommenheit und Gültigkeit des theuren Verdienstes Jesu Christi / und brauchet letztlich alle Mittel und Wege sie umb den wahren Glauben / und so dann
auch

Leich = Predigt.

auch umb die Seeligkeit zu bringen. Machet es in solchem Falle mit ihnen und ihren Seelen wie ein See-Räuber / wenn der siehet / daß das reiche Kauffmanns-Schiff wil allmählich in Haafen einlauffen / so sparet er keinen Fleiß / dasselbe noch zu übermeistern: Eben also ist er am meisten auch geschäftig / wann er siehet / daß unser Lebens-Schiff balde an den Himmels-Port anlanden sol / trachtet er mit allem Fleiße darnach / ob er solches möge erhaschen / und als das edelste Kleinod dem HErrn Jesu gleichsam vor der Nasen weg-fischen. O schwerer / schwerer Christen Stand!

Darumb so sol und muß nun freylich ein ieder Christlicher Streiter bey solcher Gefahr sein und seiner Seelen wohl wahr und darbey in acht nehmen 2. *Fructuosa Adhortationem*, eine dienliche Vermahnung / sich in diese gegenwärtige und zukünftige böse / auch ie zu Zeiten gute Zeiten (den der Gerechte bleibet nicht ewig in Unruhe / Ps. 55 / 23. und wer Gott dienet / wird nach der Anfechtung getröstet / 1. Tob. 3, 22.) nach Anmahnung des Apostels / Rom. 12, 11. Eph. 5, 16. schicken lernen / und nach aller Möglichkeit dahin streben / daß er von so vielen und starcken Widersachern nicht überwunden / und von der Liebe Gottes geschieden werden möge. Wie balde kan die Zeit heran kommen / daß die sterbliche Hütte dieses irdischen Hauses / der bau-fällige Leib / umb / und eingeworffen wird / 2. Corinth. 5, 1. welches dem auch wohl plötzlich geschehen kan / hat sich nun der Mensch nicht wohl und feste gesencket in die Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm HErrn / O so ist es schon verspielt. Begiebet er sich von der lebendigen Quelle / und machet sich selbst hier und da ausgehauene Brunnen / gebrauchet er in diesem Streite seine vermeinte gute Wercke zum Schilde / sich damit zuverteidigen / so wird gewiß seine hierauff gesetzte Zuversicht und Hoffnung vergehen wie eine Spinnewebe / Hiob 8 / 14. Es. 59 / 5. ja gar verlohren seyn. Setzet ein Mensch neben die Liebe Gottes die Liebe der Jungfrauen Marien und anderer Heiligen / tröstet sich derer Wercke und Vorbitte / so scheidet er sich gewiß selbst von der Liebe Gottes / Denn

Wer ihm wil ein ander Ziel

Ohn diesen Tröster stecken /

Den mag gar bald des Teuffels Gewalt

Mit seiner List erschrecken.

Eben also scheiden sich Menschen von der Liebe Gottes / wenn sie in unordentlichen sündigen Leben stets erfunden werden. Denn unsere Sünde und Un tugend scheiden uns und unsern Gott von einander / und verbergen dessen Angesicht von uns / daß wir nicht gehöret werden / Esai. 59, 2. Wird einer in Creuz und Unglück ungedultig / wünschet / oder thut sich selbst den Tod an / so kan und wird er traum das liebe und holdreiche Angesichte unsers Gottes nicht sehen.

Deine Zeit und Stund ist wenn Gott wil /

Drumb schreib Ihm nicht für Maß noch Ziel /

Es seynd gezehlt all Härlein dein

Wende Groß und Klein /

Fällt keines ohn den Willen sein.

Christliche

Mancher ergiebet sich dem bösen Feinde / brauchet dessen falsche Liebe und verdamte ungnostige Gunst / bricht seinen Tauffbund / und scheidet sich wissentlich und freventlich von der Liebe Gottes / nur umb eine geringe Lust dieses Lebens / wie Simon der Zauberer zu Samaria / Act. 8. Viel verändern ihren rechten einmahl gefassten guten Glauben / entweder aus Furcht der zukünftigen Gefahr / oder wegen angebotener gegenwärtiger Glückseligkeit und Ehre. Alle diese und dergleichen sprechen sich nicht nur alleine selbst ab / sondern bringen sich auch gar umb diesen herrlichen Sieg / darumb / dieweiln sie nicht das Böse mit Guten / sondern sich das Böse überwinden lassen / Rom. 12, 21. machen sich also dadurch zu den allerelendesten Sklaven und Leib-eigenen des Fürstens dieser Welt / und was dem anhanget; dahero haben sie auch / wenn das böse Stündlein kömmet / keinen Trost noch Hoffnung der seeligen Überwindung. Derowegen so must du nu / lieber Mensch / alles fein prüfen / und das gute behalten / auch allen bösen Schein meiden / 1. Thess. 5, 21. 22. desz wegen zu deinem Gott seuffzen / und mit der Christlichen Kirche beten:

Führ' auch mein Herz und Sinn

Durch deinen Geist dahin /

Daß ich mög' alles meiden

Was mich und dich kan scheiden /

Und ich an deinem Leibe

Ein Gliedmaß ewig bleibe.

Und ferner:

Hilff mir auch zwingen Fleisch und Blut /

Für Sünd' und Schanden mich behüt.

Erhalt mein Herz im Glauben rein /

So leb' und sterb ich dir allein /

Jesu mein Trost und mein Begier /

O mein Heyland / wer ich bey dir!

3. Haben auch gläubige Christen hierbey zubehalten *Victoriosam Consolationem*, einen herrlichen und sieghafften Trost. Wer weiß nicht / daß es in unserm Christenthume saure Tritte und Schritte giebet? Jeder / der in den Pilgrims-Orden sich begiebet / darff nicht meinen / er werde auff lauter Blumen wandern / und nur kühle Winde fühlen / der Weg ist schmal / der Boden ist stachlicht / und dornicht der zum Leben führet. Wer muß nicht bekennen / daß mehr als zu viel Widersacher / Hinderer / Verführer / und was dergleichen mehr / an gläubige Christen setzen? Laß es seyn! Alle Böse und Widersacher die an mich wollen mein Fleisch zu fressen / müssen anlauffen und fallen / wenn sich schon ein Heer wieder mich leget / so fürchtet sich doch mein Herz nicht / wenn sich Krieg wieder mich erhebet / so verlasse ich mich auff ihn / saget billich ein gläubiger Christ mit David / Psalm 27, 2. 3. Wenn wir nur gewiß wissen / daß wir in der Liebe Gottes seynd / die da ist in Christo Jesu unserm Herrn / so hat es keine Gefahr noch Noth. Nun können wir dessen gar wohl gewiß seyn / denn der heilige Geist bezeuget unserm Geiste / daß wir Gottes Kinder / und in dessen Liebe seyn / Rom. 8, 16. So balde als die fromme Esther / und der wohlgedrückte Jude Mardochai in des Königes Ahasveri Liebe und Gnade kam / überwand er gar leichtlich seinen

Unters

Leich = Predigt.

Unterdrücker den Haman und andere seine und aller Jüden Feinde / Esther 6. cap. seqq. Aber / was ist Menschen Liebe gegen Gottes Liebe? Könige und Fürsten seynd Menschen / derer Geist auch darvon muß / und alsdenn ist alles verlohren. Psalm 146/3. Braut und Bräutigams / und also die eheliche Liebe / ist auch groß und starck wie der Tod / Cant. 8, 6. bleibt aber selten gar zu beständig. Vater / und Mutter / Liebe ist wohl die größte / so man auff Erden findet / David aber saget: Daß ihn auch Vater und Mutter verlassen. Psalm 27/10. Gottes Liebe aber ist die stärkste / die beständigste / die vollkommene. Wenn nur wir mit unserer Liebe an Gott unserm lieben Vater / Jesu unserm lieben Bruder / an dem Bande der Liebe / Gott dem Heiligen Geiste allezeit beständig bleiben. Gott bleibt allezeit wie er ist / Psalm 102/27. Bey ihm ist keine Veränderung noch Wechsel / Jac. 1, 17. Seine Barmherzigkeit hat kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu. Klagl. Jerem. 3/22. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen / spricht der HERR dein Erbarmer Esai. 54, 10. und im cap. 53, 1. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du durchs Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / denn ich bin der HERR dein Gott / der Heilige in Israel / dein Heyland. So kan nun freylich ein ieder gläubiger Christ getrost auff den Plan treten / trocken und sagen: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / &c. So komm nun an du schöne Welt / mit deinem süßen Leben und listigen Verführungen! Bringe herzu deine arge und wollüstige Luste / Ehre / Reichthum / Macht und Gewalt! / und was du sonst köstliches hast!

Reichthum und alle Schätze /

Was sonst der Welt gefällt /

Darauff mein Hertz nicht setze /

Es bleibt doch in der Welt /

Ein'n Schatz hab ich im Himmel /

Jesus Christus er heist /

Ist über alle Schätze /

Scheneckt mir sein'n Heiligen Geist.

Stelle mir auch vor die allertieffsten Erniedrigungen / allerley Creutz / Plagen / Jammer und Elend / darmit solst du mich nimmermehr / sondern ich wil dich durch die Liebe Gottes und meines Heylandes überwinden. Denn der erquicket den Geist der Gedemüthigten / das Hertz der Zerschlagenen / Er stärcket der Müden Hände / und erquicket die strauchlenden Knie / Esai. 57, 15. Ja du bist schon überwunden / denn so saget mein Jesus: In der Welt habt ihr Angst / aber seynd getrost / ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

Sünde / schrecke wie du wilt / mich solst du von meinem Gott und dessen Liebe nicht abführen! Mein und der ganzen Welt Heyland / das Lamb Gottes / das der ganzen Welt Sünde getragen / Joh. 1, 29. hat dich längst mit seinem Blute überschwenmet: Er hat uns gescheneckt alle Sünde / und ausgetilget die Handschrift / so wieder uns war / und hat sie aus dem Mittel gethan und ans Creutz geheftet. Coloss. 2, 14. Brieff und Siegel ist im Sacrament. Rom. 4, 11.

Christliche

Ihr guten Engel / wäre es möglich / daß ihr mir ein ander Evangelium prediget / Gal. 1, 8. so soltet ihr mir doch nicht den Sieg aus der Hand spielen. Denn ich bin des Evangelii gewiß / daß weder Engel noch Fürstenthum mich von Gott und Christo Jesu scheiden kan! Ich weiß an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren / bis an jenen Tag. 2. Timoth. 1, 12.

Teuffel und böse Engel / tobet mit eurem höllischen Heere / gleich auch mit dem ewigen Tode und Verdammis! Nichts dessen kan und sol mich schuldig machen von der Liebe Gottes.

Denn der Fürst dieser Welt
Wie sauer er sich stellt/
Thut er uns doch nichts/
Das macht / er ist gericht/
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Tod / du Menschen Feind / wage alle deine Macht an mich / auch du solst mich am wenigsten feige machen / vielweniger überwinden. Mein Jesus hat die Macht genommen / das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht. 2. Timoth. 1, 10. Ich bin gewiß / daß der Tod verschlungen ist in den Sieg. Tod wo ist dein Stachel / Hölle / wo ist dein Sieg. Gott sey Danck ic. 1. Corinth. 15, 54. seqq.

So ist nun auch der letzte Feind der Tod überwunden. Der ist gläubigen Überwindern ein Sieg / denn durch ihn kommen sie von aller Marter / aus dem Tode in das Leben / aus dem vergänglichem in das unvergängliche / ewige / unbefleckte und unverwelckliche Erbe / das behalten wird im Himmel. 1. Petr. 1 / 4. Ejus est mortem timere, qui ad Christum nolit ire, sagt Cyprianus: Der mag sich vorm Tode fürchten / der nicht zu Christo will. Ob wir gleich wandeln im finstern Thal / so fürchten wir kein Unglücke / denn der Herr Jesus ist bey uns / sein Stecken und Stab (die Liebe Gottes ic.) tröstet uns. Psalm 23 / 4.

So ist nun mit Jesu gut leiden / mit Jesu gut streiten / mit Jesu ist endlich auch gut sterben. Wer mit Ihm stirbet / wird auch mit Ihm leben / denn Er saget selbst: Ich lebe / und ihr solt auch leben. Joh. 14, 19. In summa: Alles was von Gott geböhren ist / überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg ic. 1. Joh. 5, 4.

In dem nun auch unserer Hoch-Adeliche wohlseelige Frau Kittermeisterin allerdings von Jugend auff wohl bewusst war / daß sie nicht besser denn andere Menschen so auff Christum Jesum getaufft / und Kinder Gottes worden / nemlich / daß auch ihrer Feinde so viel seyn / und sich so viel wieder sie setzen würden / Psalm 3, 2. Sie auch durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müsse / Act. 14, 22. Als rüstete Sie sich aus / als eine recht Adelige Christ-Streiterin. Die Waffen Ihrer Ritterschafft waren aber nicht fleischlich / sondern mächtig für Gott / zuverstören die Bevestungen / das mit Sie verstörte die Anschläge und alle Höhe / die sich erhub wieder das Erkantnis Gottes / Sie nahm gefangen die Vermunfft unter den Gehorsam des Glaubens / 2. Corinth. 10, 4. 5. Ihr Glaube war starck und standhafft / Ihr Gebeth ernstlich / und vermochte bey ihrem Gotte viel. Ihre lincke Hand ließ sie in Darreichung derer Almosen und Bedienung des nechsten nicht wissen was die rechte that / Matth. 6, 3. Ihre Werke / Glaube und Gedult

Leich = Predigt.

dult gefiel Gott wohl. Denn alles Ihr Thun und Wandel / war gegrün-
det auff die Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm HERRN.
Drum überwand Sie in allen diesen weit / auch allbereit in diesem Welt-
Leben / welches Sie wenig oder auch nichts achtete.

Ihr Trost und Hülf war Gott allein/
Den hatte Sie sich ergeben/
Sie war und blieb die Dienerin Sein
Im Sterben und im Leben/ &c.

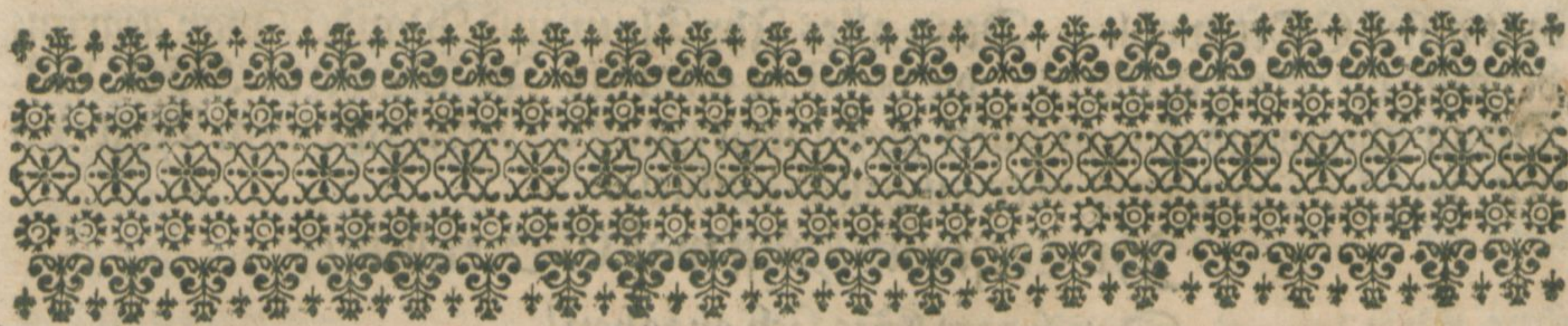
Der Philosophus Braxillus, als er sterben wolte / und von vielen Rathsherrn
besuchet wurde / sagte: Ich freue mich vierer Dinge / 1. Die weil ich ein gut
Gewissen habe; 2. Weiln ich sehe / daß solche tapffere Leute meinen Tod beweis-
nen; 3. Weil ich dem gemeinen Wesen mit Fleiß / und zwar in 60. Jahr vor-
gestanden; 4. Weil ich einem jeden mit der Ehre begegnet / die ich ihm schuldig
gewesen; sagte drauff: Ergo mihi hodie vitana exordiri videor. Ob dieses
nicht auch von unserer Frau Rittmeisterin kan gesagt werden: daß Sie ei-
ne Gewissenhafte / und Beweinens-würdige / in Ihrem Ampt und Stande ge-
gen Gott / Ihren liebsten Ehe-Schatz und Kinder / wie auch ihres gleichen / so
wohl Untertanen / Nächsten und Neben-Christen / treue / auch sonst Ehr-
erbietige und recht demüthige Christin gewesen / davon lasse ich andere / so dero
Gegenwart mehr / als ich / wegen meines ersten Anzugs / genossen haben / ur-
theilen. Darumb so ist Sie nicht gestorben / sondern lebet noch / absonder-
lich der Seelen nach. Denn die Gerechten werden ewiglich leben / Sap. 5, 16.
Sie werden kommen gen Zion / ewige Freude wird über ihren Häuptern
seyn / Freude und Wonne wird sie ergreifen / Schmerz und Trauren wird
weg müssen. Esai. 35, 10. In dieser und noch viel grösserer Herrlichkeit (denn es
hats kein Auge gesehen / kein Ohre gehört / ist auch noch in keines Menschen
Herze kommen &c. Esai. 64, 4. 1. Corinth. 2, 1.) lebet und schwebet Sie nun als
eine triumphirende Königin / und erwartet unser aller mit Freuden. Nun
wir seuffzen zum Beschluß / wie wir vorhin angefangen haben: Der Gott
und Vater unsers HERRN Jesu Christi helffe und schaf-
fe / daß wir alle Traurigkeit / Trübsal / Kranckheit und
Schmerzen / ja die Todes-Angst frölich überwin-
den / und den Sieg darvon tragen mögen /

durch unsern HERRN Jesum
Christum!

A M L B.



Le



Lebens-Lauf.



M Reichende der Hoch-Edel-
gebohrnen / Viel-Ehr- und Tugend-
reichen / numehr aber in Gott ruhenden Frauen /
Frauen Annen Eleonoren / verehlichten
von Schartha / Adlichen Antunft / Leibes-
Gemüths / und Glücks Gaben / Christlicher Erzie-
hung / auch wohlgeführten Tugend-Wandels / und
endlichen seeligen Abscheidens aus dieser Zergangs-
lichkeit / so ist Dieselbe aus denen alten Adlichen / Gott- und Tugend-liebenden Ge-
schlechtern derer von Koseritz und Heynitz / den 19. Augusti Abends zwischen
11. und 12. Uhr Anno 1638. auff dem Hause Trossin entsprossen / und ist gewes-
sen dero

Herr Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr
George Job von Koseritz / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / Herzog
Johann Georgen des Ersten / Christmildesten Andenckens / Wohlbestalter D-
ber-Forstmeister zu Siseroda.

Die Frau Mutter aber / die Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehr- und Tu-
gendreiche Frau Anna Maria von Heynitz / aus dem Hause Groß-
Böhla.

Der Groß Herr Vater von Seiten des Herrn Vaters / der Hoch-
Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr Job von Koseritz / auff Herms-
dorff.

Die Groß Frau Mutter dieser Seiten / die Hoch-Edelgebohrne /
Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Marschallin / aus dem Hause
Kobelsdorff.

Der Aelter Herr Vater väterlicher Linien / der Hoch-Edelgebohr-
ne / Gestrenge und Beste Herr Jacob von Koseritz / auff Burgk und Neus-
Chemnitz / Churf. Durchl. zu Sachsen Johann Friedrichs Hochlöbl. Gedächts-
nis / bestalter Rath.

Die Aelter Frau Mutter dieser Linien / die Hoch-Edelgebohrne /
Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna von Seidewitz / aus dem Hause
Plota. Der

Lebens-Lauff.

Der OberAelter Herr Vater vom Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr Nicol von Koseritz / Eigenthümlicher Besitzer der Herrschafft Meyerswerda / welcher Anno 1517. umb der reinen Evangelischen Warheit willen / so dazumahl durch den theuren Mann D. Martin Luthern von denen Finsternissen des Papstthums gefegt / wieder an des Tages Licht kommen / als welche Er neben andern öffentlich bekant / diese seine ansehnliche Güter / auff Anordnung der hohen Obrigkeit / innerhalb Monats-Frist verkauffen / und hievor / was Er in so kurzer Zeit bekommen können / nehmen müssen. Worauff Er sich in die Stadt Bischoffswerda begeben / woselbst Er auch nach seinem seligen Hintritt in einem Garten / denn man Ihn als einen so genannten und vermeinten Ketzer auff's Gewehrete nicht begraben lassen wollen / bengefest worden ist / welches sein Grab noch heutiges Tages mit Blumen besetzt / von denen Inhabern dieses Gartens gezeiget wird.

Die OberAelter Frau Mutter vom Herrn Vater ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugendreiche Fr. Anna von Tauenheimb / aus dem Hause Bedern.

Der Groß Herr Vater Mütterlicher Seiten war Herr Hans Ernst von Heynitz / auff Groß-Böbla / Churfl. Durchl. zu Sachsen im löblichen Ober-Hof-Gericht zu Leipzig wohlbestalter Assessor.

Die Groß Frau Mutter dieser Seiten Fr. Elisabeth geborne Truchsassin / aus dem Hause Naundorff.

Dero Herr Vater / Herr Elias Truchsaß / auff Naundorff / und

Ihre Frau Mutter / Fr. Martha von Kanitz / aus dem Hause Schlattitz.

Der Aelter Herr Vater Mütterlicher Linien / Herr Heinrich von Heynitz / auff Groß-Böbla und Neu-Kötitz.

Die Aelter Frau Mutter dieser Linien / Frau Anna von Grauschwitz / aus dem Hause Saalhausen.

Ein mehrers von der Seelig-Verstorbenen Vorfahren an und auszuführen ist unnöthig / weiln die alten Adlichen Geschlechter derer von Koseritz und Heynitz samt denen Anverwandten / wie anderswo sattfam ausgeführet werden / also auch Ihres Lobwürdigen Verhaltens wegen Welt bekant sind.

Ben diesem Ihren von des Allerhöchsten treuen Vaters Hand Ihnen geschenckten Ehe-Geegen / haben zuvor wohl-erwehnte Hoch-Adliche und in GOTT ruhende Eltern Ihre erste Sorgfalt nicht unbilllich dahin gewendet / daß diese theure Seele mit ihrem Einigen Erlöser. Christo JESU durch die Geistliche Wiedergeburt vereiniget werden möchte / daher Sie selbige bald nach ihrer leiblichen Geburt am 28. Augusti obenberührten 1638. Jahres durch vornehme und Christliche Tauf-Zeugen vermittelst der Heiligen Tauffe hierzu befördert / und mit dem schönen Namen Anna Eleonora belegt / in das Buch des Lebens einzeichnen haben lassen. Hierauff sorgten Sie Christ-
schul-

Lebens-Lauff.

schuldigster massen / daß Sie im Grunde der wahren Gottseeligkeit unterrichtet / und zu allen Christ-Adelichen Tugenden / so viel die Jahre zulassen wolten / angewiesen wurde / haben derothalben / weil Sie erkant / daß neben wohlgestaltem Leibe auch sonderbare Gemüths-Gaben Ihr von GOTT verliehen / solche zubefördern / keine Kosten noch Mühe gesparet / auch disfalls treuer und geschickter Praeceptorum Hülffe sich gebraucht / welcher gestalt Sie denn binnen kurzer Zeit fertig lesen / auch eine feine / und dem Frauenzimmer fast ungewohnte Hand schreiben lernen / den Catechisimum und den grössesten Theil der Psalmen / also auch viel Sprüche und Seuffzerlein aus der Bibel / nebst vielen andern schönen Gebeten hat Sie in Ihrer zarten Jugend mit gar sonderbarer Lust gefasset. Über dis alles ist Sie von Ihrer Seel. Frau Mutter / da Sie zumahln grosse Beliebung selbst dazu getragen / so fort in Ihren jungen Jahren zur Haushaltung / und anderer ihr anständigen Arbeit / fleissigst angehalten worden / damit Sie / weil Müßiggang viel Böses lehret / und voraus denen Jungfrauen höchst schädlich ist / ja nicht müßig erfunden werden möchte. Da Sie nun so wohl in der Schulen als zu Hause ihr Tugendliches Gemüthe mercklich zuerkennen gegeben / haben Ihre Seel. Eltern nicht ohn Ursach gute Hoffnung / von ihr geschöpft / und ihr sonderes Gefallen und Vergnügen an Ihr gesehen / bis daß der fromme GOTT nach seinem allein weisen Rath und Willen Ihre liebe Fr. Mutter Anno 1651. durch eine seelige Hinfarth aus dieser Sterblichkeit / bald im 13ten Jahre ihres Alters ihr entzoh / und so wohl Sie / als auch ihr anderes mehrentheils noch jüngeres Geschwister zu Mutterlosen Waisen machte / dadurch denn die jetzt gerühmte gute Zucht / wie leicht zuerachten / nicht wenig verhindert worden / massen die Mutterziehung der Töchtere einem Vater nicht so wohl anstehen wil / als der Mutter. Zu dem ist der seelige Herr Ober-Forstmeister wegen überhäuffter Herren-Geschäfte gar selten einheimisch befunden worden. Jedoch sorgte der treue GOTT / welcher ist ein Vater der Waisen / für Sie und ihr anderes unerzogenes Geschwister / und ersetzte solche Mutter-Stelle / durch anderwärtige Verheyrrathung ihres Hn. Vaters / dem Namen nach mit einer Stieffmutter / in der Warheit aber und dem Wercke nach mit einer rechten Mutter. Wiewohl nun selbige / wie Sie mit guter Vernunft und allen Christ-Adelichen Tugenden von GOTT herrlich begabet war / also weder der Seeligen noch ihrem Geschwister an guter Zucht und heylsamer Unterweisung nichts erman-geln ließ / so thaten doch solche ihre beste Wirkung bey der Seelig-Verstorbenen / als welche denen andern wie am Alter / also auch am Verstande mercklich vorgieng / und wurde in kurzer Zeit durch solche Zucht und Unterweisung von der Seel. Fr. Stieffmutter ihr so viel beygetragen / daß Sie nach unvermutheten baldigen Absterben dieser rühmlichen Mutterzieherin / wie auch nach dem nicht lang hierauff erfolgten tödtlichen Hingang ihres Seel. Herrn Vaters / fähig war ihr anders und jüngeres Geschwister mit guter Zucht zu unterhalten. Denn ob wohl durch abermahlige Ver-Ehlichung des seeligen Herrn Ober-Forstmeisters der Mutter Statt zur Gnüge wiederumb versehen / und kein Mangel an guter Zucht zuverspüren war / so war doch kaum der Anfang hiezu gemacht / als man schon von der Beerdigung des Seel. Herrn Vaters reden mußte. Also nahm die Seelige beydes am Alter und Verstande reichlich zu / und leuchteten an Ihr alle Jungfräuliche Tugenden / allermeist aber wahre Gottesfurcht herfür / so daß Sie von Jederman deswegen geliebet und geehret ward. Welches denn an Ihr wahr genommen / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Mann-Beste Herr Johann von Schardt / uff Nauendorff / Rittmeister / und numehr höchst-betrübter Herr Wittwer / als wodurch Er gegen dieselbe in eine Eheliche Liebe gezogen worden / so Er
bey

Lebens-Lauff.

bey Ihr gebührend antragen lassen / worauff endlich das Werk so weit ge-
diehen / daß nechst vorhergehendem fleissigen Gebeth durch Gottes sonderbar-
re Providenz und Schickung / mit Einwilligung beyderseits Anverwandten /
Sie im Namen der H. DreyEinigkeit einander die Ehe versprochen / und selb-
bige hernach am 6. Septembr. 1639. uffm Hause Naundorff glücklich vollzo-
gen / da Sie denn folgendes eine gesegnete Ehe geführet / so gar / daß Ihrer
beyder eine Seele / ein Herz und ein Wille / wie in Lieb also auch in Leid
zu spüren gewest / als welches am Tage ist / und jetzt wohlgemeldter hochbes-
trübter Herr Wittwer mit seinen Nethzen / Seuffzen und Thränen Vergies-
sen / leider! allzu viel bezeuget. Der Gott alles Trostes überschütte Ihn mit
Trost / und thue seine Hand nicht ab von Ihm! Bey solchem Ihren Ehe- und
Ehren-Stande nun / hat Sie der treue Gott nicht allein in Ihrer Haus-
haltung mit zeitlichen Vermögen reichlich / sondern auch mit 8. lebendigen
Kindern / als 5. Söhnen und 3. Töchtern aus väterlichen Gnaden gesegnet /
wovon aber mehr nicht als ein Sohn Namens **Johann Siegmund** /
und eine Tochter **Eleonora Renata** benant / den Leidtragenden Herrn
Vater als ein Pfand keuscher Liebe und Ehelicher Treue zum steten Anden-
cken / wie wohl beyde noch ganz unerzogen / hinterblieben / so antzert mit bes-
trübten Herzen und thränenden Augen Ihrer Seel. Fr. Mutter das Geleite
zu ihrer Ruhe-Stäte geben. Der barmherzige Gott / nehme sich ihrer selbst
an / Er behalte sie unbesfleckt von der Welt / und lass sie wachsen und zuneh-
men an Weisheit / Alter und Gnade bey Gott und Menschen / Er schreibe
ihnen selbst in ihr Herz und Gedächtnis ihrer Seel. Fr. Mutter beweg- und
nachdrückliche Erinnerung / so wir bald selbst hören werden / daß sie derselben
nimmermehr vergessen / und mache sie des Mütterlichen Wunsches und Sees-
gens in allen nitzbar. Ihr Christenthum betreffende / so hat die Seel. Frau
Rittmeisterin den wohlgelegeten Grund desselbigen / nemlich den Hoffnungs-
vollen und beständigen Glauben durch viel Liebes- Werke und rühmlich ge-
führten Tugend-Wandel gegen Gott und Menschen dermassen erwiesen / daß
jeglicher / der sie gekant / auch der Neid selbst / Zeuge seyn muß. Das Herz
brante für ewiger Liebe und kindlichem Vertrauen zu Gott ihrem Schöp-
fer / Erlöser und Heilmacher / und hegte einen ernstlichen Haß aller vorsetz-
lichen Sünden und Aergernis / es ernährte eine unablässige Begierde zum H.
Worte Gottes / dasselbe nicht nur allein zu hören und zu lesen / sondern auch
zubewahren und gebührend zuerwegen / und unterhielt die tägliche Gewissens-
Prüfung / und Bußfertige Erkänntnis Menschlicher Unvollkommenheit / da-
her Sie auch oft und zu unterschiedenen mahlen im Jahr wie der H. Absol-
ution / also auch des Hochheiligen Abendmahls sich mit grosser Andacht ge-
brauchte / als welches / ungeachtet sie es vor wenig Tagen in der Kirchen bey
öffentlicher Versammlung genossen / auff ihrem Tod-Bette abermahl zugenes-
sen herzlich verlangte / fest gläubende / daß durch dessen würdige Niessung Sie
des ewigen Lebens verichert seyn / und seelig von dieser Welt abscheiden könt-
te / wie Sie denn auch dessen nur zwey Tage vor ihrem seel. Ende durch (Tit.)
Hn. Michael Richtern / Pfarrern zu Gansig / wegen Vacanz hiesiges Pfarr-
dienstes / theilhaftig worden ist. Hierauff erfolgte nun nothwendig eine
gleichmässige Liebe und bescheidenliches Tugendhaftes Wohlverhalten gegen
den Nächsten; Und zwar ihre Eltern hat sie mit Willen nie erzürnet / son-
dern allezeit recht lieb und werth gehalten; Ihrem Ehe-Herzen ist sie treu ge-
wesen / hat Ihm mit Wissen nimmer zu wieder gelebet / und seine Weise zu-
erlernen möglichsten Fleiß angewendet; Ihre Kinder hat sie iederzeit vor ihr
edelstes Kleinod gehalten / sie herzlich geliebet und selbige in der Zucht und

Lebens = Lauff.

Vermahnung zum HERRN zuerziehen / sich möglichster massen bemühet / als dessen die vorerwehnte und hinten beygefügte Vermahnung an selbige sattem Zeugnis giebt: Ihre Geschwister und Anverwandten hat Sie zu aller Zeit Herz inniglich gemeinet / weßwegen auch solcher Todes Fall Ihnen umb so viel mehr zu Herzen gehet. Der Allmächtige Gott wolle den hinterlassenen Herrn Bruder und Frau Schwester kräftig trösten / und der Seeligen Statt duffalls selbst vertreten! So hat Sie auch gegen männiglich auffrichtig / demütig / fried / und freundlich sich erwiesen / und so Sie ein böse Geschrey von jemanden gehöret / solches nach Möglichkeit entschuldigt / und alles zum besten gekehret. Gegen Arme und Nothleidende / absonderlich gegen ihre Unterthanen / war Sie mitleidig und wohlthätig. Von der Welt Eitelkeit hielt Sie wenig / und verschmähte selbige beständig bis an ihr seeliges Ende / daher entbrach Sie sich auch hievon gänzlich / so oft Sie derselben genießen mochte: Und so Sie ja endlich solche mit Augen sehen müssen / ist doch ihr Herz allezeit weit davon entfernt gewesen / denn wie es seine Freude an Gott hatte / also suchte es auch seine Ruhe in ihm allein. Doch gestehen wir gar gerne / daß Sie darumb nicht Engel / rein / sondern eben so wohl vielen Menschlichen Gebrechen unterworffen gewesen / als welches Sie selbst nie geleugnet / sondern in wahrer Erkantnis iederzeit herzlich bereuet und beseuffzet / ja oft be thränet / und mit Christi Verdienst im Glauben verdeckt / auch daneben der Sünden eufferstes Vermögens / wie einem rechtschaffenen Christen zustehet / sich wiedersetzet hat. Ihres Creuzes / und wie Sie sich hiebey verhalten / müssen wir allhier nicht vergessen / müssen Sie mit Hiob cap. 6. wohl sagen mögen: Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn denn der Sand am Meer. Denn Creuz und Unglück haben sich / so zu sagen / von ihrer Geburt an zu ihr gesellet / und sind der Seeligen so fort bis in die Grube nachgefolget. Nemlich im 13ten Jahre ihres Alters beraubete Sie der Tod / wie schon gedacht / ihrer lieben Frau Mutter; Im 16ten Jahre der obbelobten Fr. Stieffmutter: Im 17ten des Herrn Vaters: Im 23ten des ältesten Herrn Bruders. Wer wolte / wer konte drum leugnen / daß Creuz und Unglück sich vereinigt hätten / nicht von Ihr zulassen? Daher setzet Sie mit eigener Hand: Sie habe einen Herzen / Stoß nach dem andern erfahren / einen herben Trunck / davon Sie getaumelt / austrincken / und eine tieff / geschlagene Wunde / so zwar etwas beharschet / aber niemahls recht geheilet / bey sich hegen müssen. Über diß mußte Sie 6. ihrer lieben Kinder eins nach dem andern erblasset und tod für sich liegen sehen / welches traum kein geringes Creuz. Und ist das letztere / Johann Friedrich / welches nicht zuverschweigen / nur bey einem Viertel Jahre / ihr in der Seeligkeit vorgangen. So hat Sie auch zweyer Schwestern / derer eine Statt ihrer sorgsamem Mutter / wie Sie selbst / hierüber klagende / bezeuget / gewesen / allzu früe entbehren müssen. Noch mehr und heftiger aber / bezeuget Sie mit eigener Hand abermahl selbst / habe Sie Gott angegriffen mit Leibes / Beschwerde und Kranckheit / als wovon ihre Gebeine offters ausgetrucknet wie ein Scherbe / so daß sie auch ihres Lebens etlich mahl sich ganz verziehen. Endlich habe Sie Gott / bekennet Sie wiederumb selbst / etlich mahl an ihrer Seelen angegriffen / durch innerliche Anfechtung und geistliche Versuchung / als welches Sie das schwereste und gröffeste unter allen ihrem Creuze zu seyn erachtet / allermassen ihr Gott offtermahls fast grausam fürkommen / und Sie auff die Gedancken gerathen / ob hätte Er Sie ganz verstoffen. Doch hat Sie durch Gottes Gnade endlich obgesieget / und hat ihrem lieben Gott / wie in diesem geistlichen Leiden und oben / erwehnten Creuz und Unglück / also auch in vielen andern Unfällen mehr / iederzeit gedultig

Lebens-Lauff.

Dultig ausgehalten. Ja Sie ist bey so mancherley Creuz gar muthig und getrost gewesen / und hat daher geschlossen / daß Sie ihrem Gotte recht wohl gefalle / und durch solche väterliche Züchtigung von der Welt abe / und zum Himmel gleichsam gezogen werde / auff daß sie nicht mit der bösen Welt verdamt würde / als dafür Gott dem Herrn so zeitlich als ewig Lob / Preis und Danck gebührete. Mit Ihrer Kranckheit und seeligem Ableben verhält sich folgender Gestalt. Es ist die seelige Frau Rittmeisterin etliche Jahre her schier immer franck gewesen / so daß ihr die Kräfte nach und nach / und zwar fast merklich entgangen / voraus bey denen Geburts / Schmerzen und in denen Sechswochen / so / daß Sie von einem mahl zum andern sich kaum wieder erholen können. Ob Sie nun wohl stets und unablässig guter und heilsamer Arzneyen von dem Edlen / Groß / Achtbaren und Hochgelahrten Hn. Johann Georg Reinhardten / berühmten Doctore Med. und Physico Ordin. in Oschaz verordnet / sich gebrauchet / auch er an seinem Fleisse es dißfalls nicht erman- geln lassen / so hat doch das malum nie recht gehoben werden mögen / daher die Schwachheit täglich zugenommen / so daß Sie wenig Speise genießen kön- nen / doch hat Sie bey solchem ihren kräncklichen Zustande mehrentheils noch ihrer häuslichen Verrichtung und Kinderzucht abwarten können / und ist die wenigste Zeit Bettlägerig gewesen. Am verwichenen 12. April. aber / war der Montag nach Ostern / hat Sie geklaget über Frost und über die rechte Seite / darauff Sie alsobald ein Bette wieder ihren Brauch begehret / wel- ches ihr dann in der Stuben bereitet / und wohlgedachter Herr Doctor Rein- hardt hierüber consultet worden / welcher so fort gegenwärtig ihren Zustand in Erfahrung genommen / gute und kostbare Medicamenta geordnet / und nicht gemeinet / daß es einige Noth dißmahl haben würde / welcher Meinung auch ihre anwesenden Freunde und andere / so Sie in dieser ihrer Kranckheit besuchet / aus ihrer eusserlichen Gestalt und Nothe urtheilende / gewesen. Dies- sem aber ungeachtet / und weil Sie es viel anders bey sich befunden / hat Sie sich bald Anfangs ihrer Kranckheit zu einem seeligen Sterben bereitet / hat da- her weder für ihr Haus noch einiges Irdisches mehr / wie Sie zur andern Zeit in ihrer Kranckheit wohl gethan / gesorget / auch von anders nichts als von Sterben hören wollen / sondern nur gebethet und Sterbe-Lieder gesun- gen / und also ihr herzliches Verlangen nach ihrem Jesu / so wohl mit dem Munde / als auch in der That und Wahrheit selbst an Tag gegeben. Am Mon- tag früh gegen 3. Uhr / befand Sie sich sehr schwach / darumb ward der Herr Rittmeister und ihr Herr Bruder / welcher auch anwesend war / vom Schlaf auffgeruffen / und beehrte Sie / man solte mit ihr bethen und singen / wel- ches geschehen / und Sie selbst fieng alle Lieder selbst an / und führte sie aus bis zu Ende / sagte hernach: Ich mache mich sehr schwach / ich wil das H. Abends- mahl noch gebrauchen. Daher eine reitende Post zum Herrn Pfarrer nach Gansig abgefertigt ward: Inzwischen nahm Sie Abschied von wohl und mehr- gemeldetem Herrn Rittmeister / als ihrem Eheliebsten / mit sothanen vernünfft- tigen und beweglichen Worten / welche mit vielen Thränen / Vergiessen ange- höret wurden. Liebster Mann und Vater / sagte Sie / ich wil hiemit von euch Abschied genommen haben / und habe ich Euch Zeit während unserer Ehe was zuwieder gethan / so bitte ich Euch umb Christi willen / Ihr wol- let mirs verzeihen: bedanke mich zu tausendmalen für Euere mir erzeigte Eheliche Liebe / Treue / Gut / und Wohlthat / und weil ichs nicht vergelten können / so wirds Gott thun. Ferner sagte Sie: Betrübet Euch nicht zu sehr über meinen Tod / mir geschicht gar wohl / Gott wird Euch auch wohl besse- ren / und Euere Hülffe und Schutz in Eurem Alter seyn. Diese und noch viel andere Reden mehr gebrauchte Sie gegen ihren Eheherren. Hierauff wand- te Sie

Lebens = Lauff.

te Sie sich zu ihrem Herrn Bruder / sagte dergleichen / und bath / Er wolte ihrer Hinterlassenen sich treulichst annehmen. Dessen hat Sie auch ihre Fr. Schwester erinnert / sich durch rechte Herz/brechende Worte mit ihr gelehret / und der unendlichen Güte und starckem Schutze Gottes Sie treulichst befohlen / dessen gnädigen und kräftigen Beystand / denen lieben Jhren mit fürzustehen / herzlich und nachdrücklich anwünschende zc. Als dieses geschehen / verlangte Sie nochmahl nach dem H. Abendmahl / oft und viel sagende: Wenn doch nur der Herz Pfarrer käme! welcher sich auch bald darauß einfand / und Jhr den so oft begehrten und herzlich verlangten theuren Zehrpennig / nach abgelegter herzlichen Beichte überreichte / darüber Sie sich hoch freuete / und mit Loben und Dancken das heilige Werck beschlosse / auch manchen schönen Trost: Spruch / so wohlgemeldter Herz Pfarrer hieben anführte / mit grosser Andacht anhörete. Gegen Tage schiene es etwas besser zu werden / wiewohl weder Ruhe noch appetit zum Essen sich bey ihr angeben wolte / als welche bey dieser ihrer ganken Kranckheit gleichsam für ihr flohen / und hiedurch die Kranckheit verstärckten / darumb so hielt sie an mit ihrer Andacht / und sang viel schöne Lieder / als daran Sie ihre sondere Lust hatte / und waren ihr unter andern voraus lieb folgende:

Herr Jesu Christ ich schrey zu dir / zc.

Jesus Christus unser Heyland / der den Tod überwand / zc.

Herzlich lieb hab ich dich O Herr / zc.

Balet wil ich dir geben / zc.

Schmücke dich O liebe Seele / zc.

O Jesu / Jesu / Gottes Sohn / zc.

Gegen Mittag stellet sich der Edle / Groß: Aichtbare und Hochgelahrte Herz D. Johann Thomasius von Döbeln auff Begehren auch ein / und nahm die Patientin in Augenschein / erkundigte sich derselben Leibes Beschaffenheit / und erzehlete hierauff ihren schlechten Zustand / doch ordnete er etliche medicamenta, mit der Bertröstung / wo solche anschlagen würden / könte man nechst Göttlicher Hülffe der Besserung hoffen. Aber die Kräfte nahmen schier zusehens abe / denn Gott hatte beschlossen / Sie aus diesem Leben ab / und in ein besseres einzuführen / und die Seelige hielt stets an mit bethen / singen / seuffzen / ruffte oft: Die Angst meines Herzens ist groß / tröstete sich aber selbst / und richtete sich mit vielen herrlichen Kraft: und Macht: Sprüchen der heiligen Schrift wieder auff / sagte zwar / Ich kans nicht beschreiben wie mir ist / war aber ganz gedultig: Ofters lag Sie ganz stille / schloß die Augen zu / als ob Sie schlief / (wornach Sie herzlich verlangte in ihrer ganken Kranckheit / weil Sie fast wenig / ja fast gar nicht geschlafen /) lag aber nur für grosser Mattigkeit also / daher Sie auch bald wieder aufffuhr / am meisten über die rechte Seite / und daß ihre Angst so groß wäre / klagte / wünschende / daß Sie Gott balde davon erlösen wolte / dessen Sie auch von Jhm gewähret worden. Denn als Sie Dienstags wohl gemelten Herrn D. Thomasi Arzney gebraucht / und so wohl die seelige Frau Rittmeisterin selbst / als auch ihr Liebster und anwesende Freunde Anfangs fast gute Hoffnung zur Besserung hatten / so währte doch dieses nicht lange. Denn Abends gegen 9. Uhr gaben sich starcke Ohnmachten bey ihr an / und als der Herz Rittmeister / ihr Herz Bruder und Frau Schwester nach Tische zu ihr kamen / waren ihre Gedancken einig auff's Sterben gerichtet / darumb redete Sie auch nur vom Sterben / und daß Sie ein herzlich Verlangen trüge / ihren Jesum zu schauen / sagte darauß /

Lebens=Lauff.

rauff: (weiln dazumahl kein Prediger vorhanden) Ach betet mit mir! Welches festgedachte Anwesende durch Gottes Gnade großmüthig / ob wohl nicht ohne Thränen und Seuffzen / thaten / und nach diesem folgende Lieder sungen / als:

In dich hab ich gehoffet HErr / 2c.

Auff meinen lieben Gott / 2c.

So wünsch' ich eine gute Nacht / 2c.

Ich weiß daß mein Erlöser lebt / 2c.

Ach Gott / ach Gott! ach hastu mein vergessen / 2c.

Welche Sie auch alle mit heller Stimme / ungeacht es ihr schwer und sauer wurde / mit gesungen. Ferner fieng Sie selbst an zu beten das schöne und Trostreiche Lied: Treuer Gott / ich muß dir klagen / 2c. und wo in den Gesetzen verfehlet wurde / verbesserte Sie solches. Die Sprüche so ihr vorgebetet wurden / waren folgende:

Das ist ie gewislich wahr / 2c.

Also hat Gott die Welt geliebet / 2c.

Ist Gott für uns / wer mag 2c.

Ob iemand sündigt / so haben wir 2c.

Ich halte es dafür / daß dieser 2c.

Señ getreu bis in den Tod / 2c. und andere mehr.

Solche Sprüche fieng Sie zum Theil auch selbst an; absonderlich aber waren ihr höchst angenehm folgende Worte: Tod / Sünd / Teuffel / Leben und Genad / alls in Händen Er hat / Er kan erretten / alle die zu Ihm treten: Warum Sie auch selbige oft wiederholte. Und als Sie nach solchem Beten / darinnen Sie bis gegen zwey Uhr beharrte / eine weile stille lage / ob schlieffe Sie / da hub Sie einsten die Augen auff / und sahe ganz frey und munter umb sich / die Frau Schwester fragte Sie / was / und wornach Sie sahe / oder ob Sie was begehrte? Ich begehre nichts / sagte Sie / als meinen Jesum / nach diesem sehe ich mich umb. Bald darauff war Sie wieder ganz stille als in einem sanfften Schlaf / welches die Umstehenden für ein gutes Omen hielten / und daraus starcke Hoffnung von ihrer Aufrufft und Gesundheit schöpfften / unwissende / daß es eine Anzeigung des Todes / ja der Tod selbst / oder wie mans nennt / der rechte Todes / Schlaf war. Denn von der Zeit an hat Sie weiter nichts mehr geredet / sich auch nicht einmahl gereget / ohn daß Sie die Hände zusammen geschlossen / und mit gar schwacher Stimme gesagt: HErr dir befehl ich meinen Geist in deine Hände / darauff Sie wieder stille gelegen / sich nicht gereget / auch kein Auge auffgethan / sondern in solcher Stille ohn einiges Zucken / Regen und Bewegen / sanfft eingeschlaffen und seelig verschieden / so daß man nicht gewust / ob Sie lebendig oder tod / bis man gegen drey Uhr vermercket daß kein Athem mehr bey ihr zu spüren / worauff die Umstehenden auff ihre Knie gefallen / und die theure / mit Christi Blut erlöfere Seele des verbliehenen Körpers in Christi Hände übergeben / als darcin Sie sich kurz zuvorhero selbst befohlen / nach dem Sie in dieser Welt gelebet nur 36. Jahr / 34. Wochen / 5. Tage und 20. Stunden.

Abschied = und

Der Abschied und Valet = Seegen / dessen oben gedacht / und den
Sie allbereit vor etlichen Jahren mit eigener Hand auffgesetzt/
ist dieser:

Herzlich Geliebten /

Ich erinnere mich / wie vor allezeit / also auch absonderlich ansetzt bey
diesem meinen kräncklichen und baußälligen Zustande am nöthigsten der
Sterblichkeit und Flüchtigkeit Menschlichen Lebens / benebenst der unges
wissen Zeit / Art und Ort des Todes / und weisn auch ich als ein sterblicher
Mensch dem Tode gleich andern unterworffen / und dafür keine Stunde noch
Augenblick gesichert bin / als habe ich mir solchen bey Zeiten bekandt machen
und wohl einbilden wollen / damit ich nicht von ihm unversehens und plöz
lich überfallen werden / sondern allezeit und überall mit Freuden seiner er
warten möchte: Habe aber zu erst / das Wertheste / Edleste und Liebste / nem
lich meine Seele / ihrem treuen Heylande und Erlöser Jesu Christo zu treu
en Händen überlieffert / wie mein beygefügtes Christliches Testament besagen
wird / versorgen wollen. Nach dem liegt mir hart an / mich mit denen in der
Welt mir noch wenigen Hinterbliebenen aber herzlich Geliebten zu legen /
und weil ich nicht wissen kan / ob bey meinem seeligen Ende mir auch so viel
Zeit und Krafft möchte vergönnet seyn / solches nach Wunsch und Mündlich
zu thun / (Ob nicht (1) die Geschwindigkeit des Todes / (2) die Schmerzen der
Kranckheit / und vielleicht auch (3) die Abwesenheit der Geliebten Hinterlasse
nen mir etwan hinderlich seyn konte.) Wils derowegen ansetzt ganz treulich
und beständig thun.

Komme demnach herzogliebster Mann und Vater erslich zu Ihm / sa
ge Ihm gute Nacht und taußend -fachen Danck vor alle Gutthaten. Denn
von Ihm habe ich / nechst GOTT / meine bisherige Versorgung und alle
Wohlthat gehabt. Ich dancke Ihm (1) für die mir / und denen Meinigen er
wiesene Vater / Treue / die Er uns in unserm betrübteten und höchst / schmerzli
chen Waisenstand erwiesen hat / da Er / als nach unserer seeligen Eltern Tode
jederman / ja auch wohl theils Freunde von uns absetzen wolten / sich unserer
Noth und Elendes angenommen / uns mit Rath / Trost / Hülffe beygestan
den / nicht als ein Frembder / sondern als ein naher Freund / ja als ein Vate
ter / welches ich wohl mit Grunde der Wahrheit / nicht etwa als seine Eheliche
Frau / sondern als ein Christ nachrühmen kan / denn Er uns dazumahl nichts
angangen / doch aber aus gutem treuen Herzen uns viel Gutes gethan. Weil
mir denn wohl wissend / daß nie kein grösser Laster zufinden als der Undanck /
so gar / daß auch von des Undanckbaren Hause das Böse nicht weichen sol / so
habe mein danckbares Gemüthe durch dieses Wenige wollen an Tag legen /
und nach dem mir solches nunmehr zuverschulden oder zuvergeltten nicht ver
gönnet seyn wird / als suche ich meinen grossen Vergelter ganz flehentlich an /
daß Er Ihn / mein Kind / wolle zeitlich und Ewig dafür segnen: zeitlich mit
Glück in seinem Beruff / mit Gesundheit und langem Leben / daß Er unsere
lieben Kinder GOTT zu Ehren wohl auffziehen / und in seinem Alter
Freude und Trost an ihnen haben möge: Ewig aber mit der unverwelcklichen
Krone / die unser treuester und liebster Heyland Jesus Christus uns und al
len Rechtgläubigen auffsetzen wird / wenn wir Ihm beständig folgen / und bis
in den Tod treu verbleiben werden.

2. Dancke ich Ihm auch / Herztreuer Mann / ganz freundlich für die
Zeit wärenden unsrer Ehe mir erzeugte Liebes / Treue / daß Er bey meiner so
schlechts

Valet = Worte.

schlechten Gesundheit willige Gedult getragen / mir ganz mitleidentlich beygestanden / und / wo möglich / gerne Rath und Mittel verschaffet / auch allezeit gute Pfleg- und Wartung gegönnet / ja aller Orten sich meiner ganz treulich angenommen. **G**ott wolle Ihme geben / was sein Herz nach seinem Willen wünschet! Und weiln ich / Herzwerthestes Kind / Ihme ohne diß / wegen so viel Guten ganz verschuldet / so wil ich mich auch zuletzt Ihm ganz schuldbar machen / in dem ich versichert / daß **G**ott alles vergelten wird. Wil Ihme derowegen alles was mir in der Welt am liebsten überblieben / nach dem ichs meinem lieben **G**ott im Himmel treulich übergeben / in seine treue Sorge befohlen haben / als

1. Unsere beyden lieben Kinder / als mein werthestes und bestes Klenod / so mir noch in der Zeitlichkeit von **G**ott gegönnet worden. Bitte / liebes Herz / Selbige in wahrer beständiger Gottesfurcht / wie ich zwart ganz nicht zweiffle / wann Ihm **G**ott das Leben fristen wird / erziehen / und dem Sohne nachdem was Ehrliches und Rechtschaffenens lernen zu lassen / daß er heut oder morgen **G**ott und der erbaren Welt dienen und nützen könne. Unsre auch einige liebe Tochter bitte ich sein Christlich / still und reinlich auffzuerziehen zulassen: Ich habe noch gar wenig für das arme Mägdchen gesorget / derhalben / lieber Schatz / wird Er wohl für Sie sorgen. Es seynd / liebes Herz / beydes seine lieben Kinder / drumb gebe ichs Ihm anheim / Er wird wohl für Sie sorgen / und es so machen / daß beyde mit **G**ottes Hülffe neben einander werden bleiben können. Er lasse Sie nur der herzlichen Eh- und ehrlichen Treu und Liebe / die ich gegen Ihm geführet / und der ich mich mit Wahrheit rühmen kan / genießen / so wird Er / wie ich ohne diß nicht zweiffle / selbige aus seinem väterlichen Herzen nicht lassen können / sondern Sie allezeit dieser meiner letzten Bitte und Begehren genießen lassen.

2. Meinen einig geliebten Bruder und Schwester befehle ich Ihm Herzlieber Mann auch / Er sey doch wie bisher Ihr treuer beständiger Freund / stehe Ihnen mit Rath und Hülffe nach Möglichkeit bey / und lebe mit Ihnen / wie sonst / allezeit in gutem Vertrauen.

Nun wil ich Herzinniglich geliebten Kinder / von Euch Abschied nehmen / und Euch segnen: Der liebe **G**ott bewahre Euch / und die ganze Heilige Dreyfaltigkeit sey mit Euch / daß Euch weder an Seel noch Leib kein Uebels begegnen möge. Wachse / lieber Sohn / am Leibe / und nim zu am Geiste. **G**ott gebe dir einen gesunden Leib / und lasse dich zunehmen beydes am Alter und Verstande / so / daß dir **G**ott und Menschen günstig seyn müssen. Dein lieber **J**esus / den du in der H. Tauffe angezogen / gebe dir nur ein Herz / das Ihn liebet / und unwanckend in seinen Geboten fortgehet / so wird das Zeitliche / was dir an deiner Seelen nicht wird schädlich seyn / alles zufallen. Ich sage einmahl für allemahl / fürchte für allen Dingen deinen **G**ott / und ehre nach dem deinen Herzlieben Herrn Vater / erzürne Ihn ja niemahls / thue alles was Ihm angenehm / und von dir wohl gefället / daß Er in seinem Alter Freude und Trost an dir haben möge / so wird dich **G**ott zeitlich und ewig segnen / und du wirst an keinen Guten niemahls Mangel spüren. Beter Gottsrieden und deiner Frau Ruhmen als Pathen / so für dich in der H. Tauffe gut gesaget / solt du ebenmäßig in allen Guten gehorchen / weiln der Beter dir nichts Böses rathen wird; diese aber deine Pathe dich liebet als Ihr Kind. Drumb nim zu Herzen / lieber Sohn / die letzte Lehre und Wort
I
des

Abschied = und

deiner Mutter / die dich bis in Tod herzlich geliebet / und dencke dran / wenn du zu deinem Verstande kömmeest / daß du dein Leben darnach anstellest.

Was wil ich aber doch / liebe Kleine noch ganz unwissend und unerzogene Tochter / mit dir anfangen? in der ärgerlichen Welt dich so hinter mir zu lassen / scheint ganz gefährlich zu seyn / doch was hilffts? Gott wils so haben: anders und besser kan ich nicht thun / als daß ich dich dem Herz / frommen Gott / der dich mir geschencket / ganz treulich wieder überlasse / Er wird dich ganz väterlich in seinen sichern Schutze nehmen. Lebe gesund und seelig / der vielgütige Gott stehe bey dir in deinen noch gar unmündigen Jahren / daß du auch zu seinen Ehren mögest erwachsen / Er wende dir sein liebreiches Vater / Herz zu / daß viel besser und treuer gegen dir gesinnet ist / als eine leibliche Mutter gegen ihr Kind gesinnet seyn mag! Gott lasse dich ebenfalls an Alter und gutem Verstande zunehmen / und gebe dir vor allen Dingen ein Christlich / frommes und keusches Herz / daß du deinem Namen gemeh / und denen Deinigen in der Welt zur Freude und Ehren leben mögest! Laß deine Seele nicht ärgern noch verführen die Exempel unartiger Leute / sondern behalt deine Seele von der Welt ab / und Gott zugewendet / allezeit rein und unbefleckt / und laß dieses deiner sorgfältigen Mutter Lehre und Wort / dir zuletzt gegeben / immer in dein Herz mit eisern Griffeln eingeschrieben und unvergessen seyn. Nach Gott / ehre und gehorsame deinem herzlichem Herrn Vater / und thue Ihm Gutes weil Er lebet. Pflege und warte seiner ganz Kind / und williglich / und dencke / daß Er das alles wohl umb dich verdienet hat / da Er dich in deiner Kindheit hat pflegen und warten lassen / und manche Sorge für dich getragen / ehe du erzogen worden bist. Meinem lieben Bruder und Schwester solst du auch folgen und gehorchen / so wird dir Gott zeitliches und ewiges Glück geben.

Herzliebster Bruder / tezt wil ich nun von Euch gute Nacht und treuen Abschied nehmen: Tausendmahligen Danck für alle mir in der Welt erwiesene Bruder / Treue / lebet wohl mit denen Eurigen. Gott gebe Euch Gutes an Seel und Leib. Er gebe Euch / wenns Euch gut und seelig ist / Gesundheit und langes Leben / daß Ihr Kindes Kinder sehen möget. Haben wir in dieser Zeitlichkeit nicht lange Zeit und Jahre können beyammen leben / so wird uns doch Gott im ewigen Leben wieder zusammen bringen / und für das zeitliche kurze ein unendliches Leben schencken. Meine hinterlassene Geliebten / als wertheften Mann und Kinder wil ich Euch ganz herzlich befohlen haben. Seyd doch meines lieben Mannes allezeit treu / aufrichtiger Freund / helfet / wenn Euch Gott leben läffet / meine Kinder Christlich und wohl auffziehen / und beweiset auch in meinem Tode / daß Ihr mein treuer Bruder seyd gewesen.

Nun liebe Schwester und Tochter / nun muß ich endlich auch von dir Abschied nehmen. Mein Kind / Gott bewahre dich tausendmahl. Viel und grossen Danck für die mir erzeugete Schwesterliche Liebes / Treue / die du mir ganz beständig erwiesen / nicht allein mit gut / meinenden Gemüthe gegen mich und die Meinigen / sondern auch mit der That / da du in meiner Schwachheit meiner hast gewartet und gepfleget / was thue ich dir hingegen? In der Zeitlichkeit ist mir solches zuvergelten nunmehr nicht vergönt. Denn der Guts thaten sind zu viel / der Zeit aber ist vielleicht zu wenig. Nun du wirst doch mein gutes Herz gegen dich wohl wissen / dessen du dich allezeit zuversichern gehabt. Für deine mir so werth / erwiesene Schwester / Treue wil ich dich
von

von GOTT den Lohn / der wolle dir alles diß geben / was dein treues Herz nach seinem Willen von Ihm begehret. Er lasse dir's immer wohl gehen / daß du nach so vielen Trauren mit stetigen Freuden überschüttet werdest / weñ dir GOTT dein Creuz und Trübsal ritterlich überwinden helffen wird / daß du Ihm alsdenn für die väterliche Übung und Züchtigung noch herzlich dancken wirst / und in deinem GOTT dich recht darüber freuen / daß Er dich so vielen Creuzes hat werth geachtet.

Dieses alles und noch vielmehr hat die seelige Frau Rittmeisterin auch ganz beweglich mit eigener Hand uffgesetzt / so aniezt nicht hat mögen beygefüget werden.

Schluß der Leichen- Predigt.

Daraus erhellet nun klärlich / mit was vor einem Christi-
Adelich und Hoch-Zugendhaften Gemüthe die wohl-seelige Frau Rittmeisterin von Gott begabet / und wes Geistes Kind Sie gewesen / denn der heilige und gute Geist Gottes triebe Sie / als ein Kind Gottes / an zu allen heiligen und guten Wercken / so wohl in Ihrem Leben / als auch bey Ihrem heran nahenden seeligen Ende / (Rom. 8, 14.) daß Sie / nach dem vornehmsten und größten Gebote / Gott Ihren lieben himmlischen Vater / dessen eingebornen Sohn / als Ihren liebsten Erlöser und Seeligmacher / sampt Gott dem werthen H. Geiste / als Ihren Tröster / Erleuchter / Leiter / Regierer und Lehrer / von ganzem Herzen / ganzer Seelen / ganzen Gemüth und allen Kräften / auch Ihren Nächsten geliebet als sich selbst. Marc. 12, 30. Darum so hat Sie nun GOTT auch wiederum geliebet / und zu sich gezogen aus lauter Güte / Jer. 31, 3. Ihre Seele ins Bündlein der Lebendigen gebunden / I. Sam. 25, 29. und nach ausgestandener Mühe gekrönet mit Gnaden / wie mit einem Schilde. Psalm. 5, 12. Sie lebet nun in Freude die Fülle / und lieblichen Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Pl. 16, 11.

Diese grosse Herrlichkeit gönnen wir nun der wohl-seeligen Seelen von Herzen / wünschen dem Leibe auch in seiner Adelichen Grufft eine sanffte Ruhe ; Uns allen aber / nach der wohl-seeligen und anderer Gläubigen Exempel / Christliche Vorbereitung zu einem sanfften und seeligen Tode / damit wir nebenst allen Gläubigen und Auserwehlten nach der allgemeinen Auferstehung mit Jesu Christo eingehen mögen in das ewige und unzergängliche Freuden-Leben. Der Gott alles Trosts wolle aber auch den Hoch-Edlen / Hochbetrübten Herrn Wittwer / die hinterlassenen Hoch-Adelichen Liebes-Pfände und Ehe-Pfläncklein / Ingleichen dero wohl-seeligen Hoch-Edlen Herrn Bruder und Hoch-Adeliche Frau Schwester / welche alle über

Schluß der Leichen-Predigt.

diesen / vor Menschlichen Augen allzu früh-zeitigen / und zur Zeit noch unverhofften Todes-Fall / Hertz-inniglich betrübet und traurig gemacht worden / sampt der ganzen Hoch-Adelichen Freundschaft / mit seinem heiligen und guten Geiste kräftiglich trösten / Ihnen allerseits seinen väterlichen Willen zu erkennen geben / Sie vor dergleichen Trauer-Fällen lange Zeit väterlich behüten / und nach seinen Göttlichen Wohlgefallen anderweit wiederum ergözen und erfreuen / auch Ihnen und uns allen geben / was uns an Seel und Leib nützlich und selig seyn möge. Welches von der Göttlichen Majestät zuerlangen / wollen wir nochmahls in Demuth mit wahrer Hertzens-Andacht beten ein gläubiges Vater unser.

Gott Vater was du erschaffen hast /
Gott Sohn was du erlöset hast /
Gott Heiliger Geist was du geheiligt hast / befehle
ich dir in deine heilige Hände / deinem Göttlichen Namen
sey Lob und Danck gesagt / ietzt und zu allen
Zeiten / Amen.



Abdan

Abdankungs-Worte/

geredet

von

A. H. D.

(Titulis praemissis.)



Sinn ich anietzo diesen / mit
kläglich = thönenden Seuffzen allent=
halben erfüllten Trauer: Plas deswegen betrete /
daß ich darauff die innerliche Seelen: Angst des nun=
mehr über dem seeligen Hintritt Seiner Herz=
werthesten Ehe = Liebsten / der weyland
Hoch = Edelgebohrnen Frauen Anna Eleo=
noren von Scharfen / gebuhrner von Koseritz / höchst = schmerz=
lich bekümmerten Herrn Witwers durch eine bewegliche Rede vorstellen
solte: Würde ich überflüssige Ursache gewinnen / selbigen alsobald stillschwei=
gend wiedrumb zuverlassen / und das Ampt eines unglückseligen Redners
mit gebührender Höfflichkeit von mir abzulehnen. Denn / findet die Trau=
rigkeit selbst in den eusserlichen Geberden Seines Jammer: vollen Ange=
sichts noch nicht Farben gnug / wordurch der verborgene Wehenmuth in voll=
kommener Aehnlichkeit abgebildet werden könnte? Und nimt dahero Gelegen=
heit / solches viel lieber mit jenem berühmten Kunst: Mahler in die Schatten
eines dunkelen Flores zuverhüllen? Wie wolten denn die Mangelhaften
Worte meiner ohne diß übel: beredten Zunge tüchtig seyn / sothane unbekand=
te Leydens: Regung nach der Gnüge auszusprechen? Die Natur weiß: "
von keiner gewaltsameren Bewegung / als wenn das fest: geknüpffete Band "
zweyer in Liebe vereinbahrten Seelen von der Zeitlichkeit aufgelöset / und "
hiedurch die auff ewig eingebildete Beständigkeit hinfällig gemacht wird. "
Müssen sie auch alsdann ihren / sonst allerdings unempfindlichen / Beschöpf=
fen eine dermassen hefftige Empfindlichkeit mittheilet / daß selbige deren Untergang
mit nicht minderer Grausamkeit befördern muß. Kaum ist eine letzte
gefällte Palme dem neben ihr stehenden Palmen: Baume von der Seite ge=
rissen: Da dieser alsobald die unvergleichliche Pracht seiner begrüneten Aeste
abwirfft; Den gewöhnlichen Lebens: Saft nach und nach verliethret: und
endlich sein von so vielen Centner: Lasten noch niemahls überwundener
Stamm durch den Trieb einer heimlichen Gewalt zur Erden gedrückt wird.
So bald nur die Turtel: Taube ihres Gatten beraubet worden / verstecket sie
sich als eine geschworne Feindin des Lichts / in die Einsamkeit der schattichten
Bäume / und beklaget dessen Verlust mit unablässlichen Girren so lange / bis
ihr letztlich selbst darüber der schwache Athem ausgehen muß. Und wie könn=
te wohl eine vernünfftige Liebe mindere Kräfte mit sich führen? bevorab da
das Menschliche Geschlecht zu einer unzertrennlichen Gesellschaft mehr / als
alle andere Creaturen / geneiget ist. Gewißlich sie ist / welche dem Helden:
müthi:

R

müthi.

Abdankungs-Worte.

müthigen Römer M. Plautio, mitten unter währendem Leichen-Gepränge seiner Herzgeliebtesten Gemahlin / die tapffere Brust mit seinem eigenen Stahle durchbohret / und beyder Entleibeten Körper zugleich in eine Gruft versencket. Sie ist's / welche der Portia, in Ermanglung eines kalten Eisens / glühende Kohlen darreichet / und selbige durch deren Verschluckung ihrem geliebten Bruto auch in dem Tode zu folgen / mit unerhörter Gewaltigkeit antreibt: Ja / Sie ist's / vermittelst welcher die Carische Königin Artemisia ein lebendiges Mausoläum wird / und die Asche ihres verstorbenen Ehe-Gemahls mit ihren eigenen Lebens-Geistern wiedrumb zu beseelen suchet. Zwar ich muß gestehen / dieses allzumahl seynd Exempel der verblendeten Heyden / bey denen die Verzweiflung offtermahls der Vernunft weit überlegen gewesen. Gleichwohl aber weiß ich nicht / ob die von Himmel ab angezündeten Flammen von der Natur nicht noch stärckere Wirkung erzwingen solten? Zum wenigsten machet die Vollkommenheit hierunter den Verlust desto empfindlicher: Und weiln / vermittelst Ehelicher Verknüpfung / nicht ein geringes Stück der Glückseligkeit des ersten Paradieses in einem vereinigten Herzen zweyer Personen verschlossen lieget; So kan auch dessen Trennung keinen andern / als solchen Schmerzen verursachen / welchen zu begreifen die Einbildung selbst sich noch viel zu untüchtig befindet. Was solte wohl von allen denen / aus Heydnischen Geschichten aniesz auffgeführten Schmerzens-Bezeugungen unsern höchst-betrübten Herrn Witwer ermangeln? Ist mir recht / so lasset Er in gegenwärtigen Augen-Blicke / mit dem entseelten Körper **Seiner Liebsten** / zugleich den halben Theil **Seines** erstorbenen Herzens beerdigen; in der annoch übrigen Helffte aber dem **Ihri-gen** ein lebendiges Begräbniß zubereiten. Mich bedünckt anders nicht / als ob das Pfand **Seiner** getreuen Liebe / welches man in **Desselben** ängstlichen Gesichte mit traurigen Buchstaben aufgezeichnet findet / der **Seeligst-Verschiedenen** zu einer würdigen Grabschrift dienen solte. Seine Augen rinnen mit unzählbaren Thränen-Fluthen / und wollen gleichsam **Ihren** ausgetrockneten Gesichts-Adern neue Krafft und neues Liecht einflößen: Seine Wangen seynd erblasset; gleich wolten sie ihre natürliche Wärme der **Verblichenen** Leiche zu Wieder-Erlangung einer lebhaften Farbe darleihen: **Auff** **Seinen** Lippen übereilen sich die vielfältig-verdoppelten Seuffzer / und suchen **Ihren** verstummeten Munde einen lebendigen Athem einzublasen: Alle **Seine** Sinne und Gedancken verlassen **Ihn** / damit sie nur die **erstarrten** Glieder wiedrumb beseelen möchten: Er selbst stehet ganz entzückt / umb den Geist **Seiner** Entzücketen in das vorige Behältniß zurück zu holen. O der allzu jämmerlichen Verstellung! O der unersinnlichen Pein / welche das mit Ach! und Weh! bedrängte Herze empfinden muß! Und / O der mehr als gewaltsamen Liebes-Krafft / von welcher auch wohl die Standhaftigkeit selbst bemeistert werden solte! Sonder Zweifel würde dem hinterzbliebenen **Hoch-Lend-Tragenden** Herrn **Rittmeister** unter sozthaner fast unerträglichen Bürde zugleich Muth und Leben entgehen; dos
ferne

Abdankungs-Worte.

ferne nicht ein so starcker Geist annoch in Seinen großmüthigen Herzen
wohnete / welcher Ihm nicht allein das entstandene unausdenckliche Glü-
cke der Seeligen unwidersprechlich bezeuget; Sondern auch Selbige/
mit allen Thren Wunderwürdigen Beschaffenheiten / in dem frischen An-
wachse der beyden hinterlassenen Keiser / gleichsam noch in dieser Zeitlichkeit
wiedrumb lebendig darstellt: Und danebst nachdrücklich versichert / daß der
verewigte Ruhm Threr über sich steigenden hohen Tugenden allbereit
mit mehr als eisernen Griffeln in die Gemüther der Lobsprechenden Nach-
Welt auff das tauerhaftigste eingegraben sey. Welches Letztere / indem es
durch das unverwerffliche Zeugnis dieser Hochansehnlichsten Ver-
sammlung sattsam bekräftiget wird / fasset Er sich hierunter umb so viel des-
sto mehr in rühmliche Gedult / und empfindet mit höchst tröstlichster Zufrie-
denheit / daß Sie | allerseits Hoch-Anwesende / der Seeligst-
Entseelten diese letzte Ehr- und Freundschafts-Bezeugung zu erweisen / und
solche Thren andern hohen Angelegenheiten vorzuziehen beliebet haben. Wie
Er denn dessentwegen gegen Dieselbige ingesampt / durch meinen schwach-
en Mund allen gebührenden und höchst-schuldigsten Danck abstattet / und
sich hinviedrumb einen jedweden / Stand und Gelegenheit
nach / zu aller annehmlicher Dienst-Leistung / so willigt als
schuldigst / hiermit verbindet.



Druck



Wuß ich schon abermahl mit Flore mich umbhüllen?
Ist dann kein Auffenthalt? O Tod! kan dich nichts stillen?
Daß du / du grausamer! mir wiedrumb entzeuchst
Mein werthes Schwester; Herz; und mir mein Herze
beugst?
Der Trauer Jahre hab' ich mehr als Freuden; Tage;
Doch sind auch diese nicht ganz ohne Noth und Klage.
Wo wil es doch hinauf? Mein Geist ist viel zu schwach
Zu stehen dieses aus. Wie nun zu thun? Ach! Ach!
Dort seh ich jammrig stehn den werthen Mann. Die Thränen
Der Kinder liebstes Paar / daß Aechzen / Klagen / Sehnen
Der so noch Schwester heisst / und einzig übrig ist /
Die seuffzt ohn' unterlaß: O wär ich wo du bist!
Wir seuffzen allzumahl mit kläglichen Geberden
Mit Thränen überhäufft und wünschen von der Erden
Auch aufgelöst zu seyn / der werthen Schwester nach /
Der Wunsch wird wiederholt des Tages tausend-fach.
Denn denken wir dem nach / daß diese schon verblichen;
Die erst recht leben solt / und allbereit entwichen
Aus dieser Sterblichkeit; So ist ja Jammers werth /
Daß die uns höchst geliebt / bald eilet von der Erd.
Dem Nächsten G'ts zu thun und ungefälscht zu lieben
War Ihr gleich angebohrn. Gottseeligkeit zu üben
Blieb Ihre beste Lust / ietzt in der besten Zeit
Schleicht Sie den Todes-Weg zur grauen Ewigkeit.
Was aber sag ich? Halt doch inne meine Lieben!
Lasset über ihren Tod uns nicht so sehr betrüben;
Weil Er recht selig war. Den werd ich aus der acht
Nicht lassen Lebens-Zeit. Als Sie gab gute Nacht /
Wie war Sie so beherzt / da sich nun wolte legen
Mit uns / die Seelige. Ihr aller süßst Ergehen
War Jesus Namens Krafft / ein Glauben / volles Herz.
Wer so stirbt / wie sie starb / stirbt selig ohne Schmerz.
Drumb Ihr Betrübten denckt dran / und gebt euch zu frieden!
Wir sind nicht gänglich von der Seeltigen geschieden.
Mich dünckt Sie redt uns an: Ihr lieben seyd getroßt /
Ich weiß / daß ihr euch wünscht zu seyn / wie ich / erlöst
Aus diesem Thränen; Thal. Die Zeit wird bald herkommen /
Daß ich dich / lieber Mann und Kinder / bey den Frommen
Im Himmel werde sehn. Auch ihr Geschwisterts Paar
Solt sein bald bey mir / und der Auserwehlten Schaar.

Mit diesem wolte den höchst-betrübten Herrn Wittwer/
geliebten Kinder / und Frau Schwester / auch sich
selbsten Christ-gebührend trösten

Christoph Gottfried von Roseritz.
War



Ahr ist es freylich wohl / daß ich noch unerzogen /
 Da die Frau Mutter schon von hinnen sich gemacht /
 Und Ihrer Mutter-Pflicht gegeben gute Nacht:
 Doch lebt und bleibet mir noch Mütterlich gewogen
 Der Ewig-fromme GOTT / der Sie zu sich genommen;
 Und wird nun lassen Ihm hoch anbefohlen seyn
 Wie mich / Herr Vater Euch / und dich mein Schwesterlein /
 Wird helfen / daß wir dort zusammen wieder kommen.

Hiemit tröstete über dem früh-zeitigen Ableben seiner
 seel. Frau Mutter den Hochbetäubten Herren
 Vater/sich und sein ganz unerzogenes Schwe-
 sterchen

Johann Sigmund von Schardt.

Fromm / freundlich / friedlich / mild / von herrlichem Verstande
 Die Frau von Schardtin war / belobt im ganzen Lande /
 Ihr Ruhm vergehet nicht / so lang' man Tugend liebt /
 Gott selbst den Ihrer Seel die Freuden-Krone gibt:
 Folgt Ihrem Glauben nach / Hoch-wertheste Betäubte /
 Erweist Euch in Gedult / als Gottes Kreuz geübt /
 Gott kan noch helfen mehr mit Segen / Glück und Ruh /
 Wie ichs auch herzlich wünsch' / Gott sprech das AMEN zu!

Seiner Hoch-Adlichen seeligsten Frau Gevatterin zu
 schuldigen Ehren setzte dieses auff Begehren
 mit hinzu

M. Jacobus Bächeler / der Kirchen
 zu Oschatz Archid.

Sehnliche Trauer-Klage des Hochbetäub-
 ten Herrn Witwers / über das noch allzu früh-zei-
 tige Absterben Seines Hertzgeliebten
 Ehe-Schatzes.

Iest beugst du mir mein Hertz / du Leben meines Hertzens!
 O liebster Seelen-Schatz! Ursacherin des Schmerzens!
 Hastu mein Hertzens-Trost! Du meines Alters Freude!
 Ach! durch den schnellen Tod mich nicht bracht zu dem Leide?
 Nicht Wunder war' es wenn in hundert tausend Stücke /
 Nun springen möcht mein Hertz / wenn ich mein Ungelücke



VON Herzen recht betracht. O du mein andre Seele/
SCHiedst von mir weg / verläßt des zarten Leibes Höle!
Ach du mein Aufenthalt! Du schönest Augenweide
Ruhst wohl zwar / aber mich und deine lieben Bende
Treu / lieb / gewesene verläßt in großem Trauren
Auf dieser bösen Welt. Solt du dann nicht uns dauern?
Du warst nechst GOTT bey uns der beste Freund auff Erden
Nun werden erst / was wir verlohren / innen werden.
Auff dich allein bestund die Wohlfarth meiner Güter /
Und sorgst vor alles selbst. Die Menschlichen Gemüther
Nahm deine Freundlichkeit bald ein. Du warst die Stütze
Der schweren Haushaltung. Dir wars bekant obs miße
Obs gut und thulich war. Du Frömmest untern Frommen/
Ruhmwürdig sag ich das von dir / ietzt bin ich näher kommen
Fürwahr durch deinen Tod und zeitiges Abscheiden
Recht näher meinem Tod / und hoff aus diesem Leiden
In kürzer Zeit zu dir / du liebste Herzens / Sonne /
Thun einen Freudensprung zur himmelischen Wonne.
Mein GOTT wenn dir's gefällt wil ich auch gerne sterben /
Ein unbeflecktes Erb' im Himmelreich ererben.
In deinen Schutz O GOTT! befehl ich meine Kinder /
Sampt dem was du mir giebst / hilf ja daß sie nichts minder
Thun / als was Adlich heisst. Bescheere treue Freunde.
Ein recht Gottfürchtig Herz. Vertritt Sie wieder Feinde.
Ruh wohl mein lieber Schatz! Wir wollen balde beyde
Beyammen wieder seyn in unzertrennter Freude.

Bewegliche Trost = Rede der Hoch = Seeli = gen Verstorbenen an den hinterlassenen Hoch = Aede = lichen betrübtten Herrn Witwer.

Ach Schatz! betrübt euch nicht stellt euer Klagen ein /
Nun GOTT es so gefügt / kan es nicht anders seyn.
Nicht als wenn liebstes Kind! ich mich von euch gesehnt:
An euch als eine Stütze hab ich mich stets gelehnt /
Er war mein höchster Schatz / meins Lebens Ehr und Schutz /
Liebt herglichen und sucht der Seel und Leibes / Nutz.
Es war bey uns ein Herz / ein Sinn / ein Wort / ein Will /
Obs zwar nicht allzeit gleich / blieb's dennoch in der Still.
Nahmt ihr euch etwas vor / sprach ich dawieder nicht;
Obs Euch gestiel / war auch mein Sinn dahin gericht.
Recht wohl wird solch ein' Eh ein Himmelreich genant /
Arzney und bester Schatz / wann GOTT das Liebes / Band
Von Himmel selbst knüpft / das weder Creuz noch Schmers
Kein Leid zerschneiden kan zwen so verehlicht Herz.
Ob ich gleich gerne wolt noch länger bleiben hier /
So hat mein treuer GOTT Gefallen auch an mir.
Er hat durch seinen Sohn so herglichen mich geliebt /
Reumt weg was Zeitlich ist / und mir was Ewig giebt.



Ist das nicht wohl getauscht? Indes mein liebstes Herz!
Thut Euch mein Abschied weh' / und bringt den größten Schmerz.
Zürnt nicht mit meinem Gott / Er meint es gut mit mir /
Führt mich durch manches Kreuz zur hohen Himmels-Thür.
Recht wohl ist mir / daß ich nun überwunden hab'
Auff Erden alles Leid / es bleibt verscharrt im Grab.
Uns Auserwehltten ist die Zeit hier nicht zu lang:
An Gottes Angesicht und Englischem Gesang
Uns ist die beste Lust. Drum allerliebster Schatz /
Freut Euch / daß Ihr gewiß auff diesen Freuden-Platz
Nunmehr auch kommen solt. Indessen nehmt in acht
Auch unsre Kinder / daß sie werden zu uns bracht.
Nun gute Nacht! verbleibt gesund und glücklich stehn!
DÖRFER ich gleich / wolt ich doch zu euch nicht wieder gehn.

Seinem Hochzuehrenden Herrn Patrono und son-
derbahren Wohlthäter zu Christlicher Mit-
leidens Bezeugung übergiebt

Melchior Gerlachius, Pfarrer zu Galwitz
und Malckwitz.

S hastu Menschen = Feind / du Unglücks = voller Mann /
Du Kohl = Pech = schwarzer Tod / und grosser Blecke = Zahn /
Mein Nauendorff besucht / und daselbst umbgehauen
Durch deiner Sensen = Grimm den Spiegel Edler Frauen /
Die Tag und Nacht mit Ernst sich Gottes Wort beflissen /
Und von der Eitelkeit sich gänzlich hat entrissen /
Der Hertz' froh' war in Gott / nicht liebte Gold und Geld /
Welchs nur ist theurer Roth / und Tocken = Spiel der Welt :
Der auch Penelope / was züchtige Geberden
Und Erbarkeit betrifft / kaum kont' verglichen werden /
Die Ihre Freude sucht in Jesu tieffen Wunden /
Woselbst Sie Seelen = Trost und sanffte Ruh' siets funden.
Kunt deinen Zorn und Grimm das friedliche Begehen
In Ihrem Ehe = Bund / der Kinder heisses Flehen /
Die Sie herzlich geliebt / nicht hindern / dich hinweisen
Wo Marvors grausam tobt / durch das entblöste Eisen
Und scharff = gewetzten Stahl / ietzt Ross / ietzt Mann erwürgt /
Auch manchen Sünden = voll in tieffen Schlamm verbirgt !
Allein was klag ich an den Tod? Gott hats gethan /
Der mit dem Pflizen spielt / den Winden ruffen kan :



Der mit des Donners-Macht das ganze Land erschellet/
 Und biß zur Wurzel aus die Bäume niederfället/
 Der Auffgang aus der Höh' / und der den Cherubinen
 Gegeben ihren Glantz / dem so viel Engel dienen/
 Der hat es wohl gemacht / Sie bracht zur Ewigkeit/
 Aus Kranckheit / Schmerz und Angst / und Trauren-voller Zeit.
 Ihr' Seel' ist nun bey Gott befreit von allen Leiden/
 Von ihrem JESU kan sie ganz und gar nichts scheiden.
 Stillt euren Thränen-Bach / folgt ihrer Tugend Gang/
 Gott helff uns seelignach / Herr Jesu sey nicht lang!

Dieses Wenige setze in Eil mit
leidend auff

Michael Richter / Pfarrer zu Gankzig
und Lonnwitz.

Klag- und Trost-Lied /

aus den Worten /

Sie hat getragen Christi Joch / 2c. oder /
 Wer stets stirbet / der stirbet nicht wenn er stirbet.





Ach! was für Noth / trug doch die edle Seele!

Die Sie der Tod hieß tragen in die Hölle.

Nun ist der Geist dahin gereist /

Wohin Er hatte groß Verlangen.

Oedles Herz / wo ist der Schmerz?

Der dich hier öftters hielt gefangen!

Er ist vergangen.

Es musste nur der Leib begraben werden /

Die Seele fuhr gen Himmel von der Erden /

O was für Freud und Herrlichkeit /

Hat sie auff Christi Joch empfangen.

Oedles Herz / wo ist der Schmerz?

Der dich hier öftters hielt gefangen!

Er ist vergangen.

Verachte nicht die Seelge hier das Leiden?

Was uns gebricht / hat Sie in vollen Freuden?

Die Ursach ist / Sie war ohn List /

Und lebte recht nach Christi Lehre;

Ihr ist / für Leid / die höchste Freud /

Sie hat für Gott die größte Ehre /

Kein Leiden mehr.

Sie lebet noch / und starb / die gern getragen

Hier Christi Joch / weg! Trauren; weg! Klagen.

Ach süsse Ruh geneist Sie nu /

Die Sie erlangt nach Christi Lehre;

Ihr ist / für Leid / die höchste Freud /

Sie hat für Gott die größte Ehre /

Kein Unruh mehr.

Gehets gleich schwer ein / stets sterben und auch leben /

Es muß so seyn / die Christo sind ergeben.

Das seelge Weib / mit Seel und Leib /

Ergab sich in die treuen Hände

Dem Herren Christ / zu aller Frist /

Drauff starb Sie und lebt doch ohn Ende /

Und ohn Glende.

Verläßt Sie gleich hier dieses schöne Leben /

Im Himmelreich hat Gott ein bessers geben /

Ihr ist bereit die Seeligkeit /

Denn Sie befahl sich in die Hände

Dem Herren Christ / zu aller Frist /

Drauff starb Sie und lebt doch ohn Ende /

Und ohn Glende.

Kein Mensch mißgönnt dir Wohl-seyn dieser Frommen /

Vielmehr hofft Er / bald bald zu Ihr zu kommen /

Zur ewigen Freud der Seeligkeit;

Die Nach Welt muß Ihr gönnen /

Daß Sie noch lebt / in Freuden schwebt.

Wohl uns! wenn wir Sie dort recht können

Mit Namen nennen.

Aus Schuldigkeit setzte dieses

Chr. Adam Frenzel / P. B.

M

Der

118

Lalet = Rede

Der Seelig-Verstorbenen an die Schmerzlich-be- trübten Hinterbliebenen.

WEine Stund zum Ende gehet/
Und der Seiger der ist aus/
Da der Blasse mich anwehet/
Daß ich komm ins Todten-Haus;
Mit der Sensen mich zu hauen
Daß ich muß die Erde kauen.
Da der dürre Menschen-Fresser
Und der düster-bleiche Tod
Mich wil würgen mit dem Messer/
Hofft zubring'n in Angst und Noth:
Swar das Seel-Haus er zerstöret/
Aber es nicht ganz verheeret.
Denn ich werde ewig leben
In der Freud und Herrlichkeit/
Mit den Engeln Gottes schweben
In der ewign Seeligkeit/
Wenn ich wieder auferstanden
Von des Todes Strick und Banden.
Drum wil ich mit ihme reisen
In den güldnen Himmels-Thron/
Gott dem Schöpffer hoch zu preisen/
Und zu dancken seinem Sohn/
Daß Er Freud und Herrlichkeit
Mir und allen hat bereit.
Tod/ Ich wil mich dir ergeben/
Daß ich werd getragen nauß/
Weil nie frisch mein schwaches Leben/
Zu dir in das Sterbe-Haus /
Daß ich möge Ruhe finden/
Auch erledigt werd von Sünden.
Drum Ade/ ihr Menschen-Kinder/
Nun Ade/du schnöde Welt/
Nun Ade/ihr armen Sünder/

Ich wil in des Himmels-Zelt/
Da nichts ist denn lustig Leben/
In der Freud und Wonne schweben.
Nun Ade gehaltte Seele/
Nun Ade gespalttes Herz!
Mein Geist fährt aus seiner Höle!
Welches euch bringt grossen Schmerz/
Lasset euch solches nicht betrüben/
Weils dem Höchsten thut belieben.
Lasset doch eure Augenquellen
Nicht vergiessen solche Thuth/
Daß Sie vor Betrübnis schwellen/
Und das Herz stets weinet Blut/
Gott wird seyn in eurem Mier
Euer Seel und Leibs-Erhalter.
Nun Ade / ihr lieben Kinder/
Sohn/Ade / und Töchterlein/
Trauret doch und thranet milder
Über meinen Todes-Schein;
Es hilft nichts! Gott wil so haben/
Daß ich werden sol vergraben.
Seyd nur froin/den Vater liebet/
Betet/rufft Gott ernstlich an/
Glaub/Gedult und Hoffnung übet/
So geht Ihr die Himmels-Bahn:
Gott wird Euern Vater stärken/
Daß Er euch führ in gut'n Wercken.
Nun Ade / Ihr Blutsverwandten
Ich wil gehn zur Himmels-Ruh/
Nun Ade/ Ihr gut'n Bekandten/
Ich fahr iesz auff JESUM zu/
Hasset hier das Welt-Getümmel!
Komt zu mir in freuden-Himmel!

So entwarff einfältig seiner grossen Wohlhät-
terin letzte Rede / zu Ihrem stets-wöh-
renden Nach-Ruhm

Chr. Mezner / Past. Buchenf.

WEin Vater war mein Mann / mein Vormund und Verpfleger/
Der Höchste war mein Schutz / Versorger und Verläger/
Der gab uns Glück und Heil / regierte Sinn und Muth/
Den Leib hat nun das Grab; Die Seel das höchste Buch.

I. M. P. L.

ULB Halle
002 505 827

3





Nobilissimum vincendi Genus,

oder

Die aller Edleste Überwindung/

Ben dem Christ=U

Hoch=Edelgebohrnen/H

Fra

Winnen

gebohrnen

Hoch=Edelgebohrnen

Ma

Johan

auff Bauer

Hertzlich li

Anno 1638. den 19. Aug

dem Hause Trossin gebohre

auffn Hause Nauendorff/in

36. Jahr 5. Tag

Aus denen von Ihr selbst

begehrten W

Den ich bin gewisz/

Ben Hoch=Adelicher un

in der Kirchen zu Nauendor

9. May/in J

einfältigst vorgetragen von

ISRAEL MUSCULO, Dieses Orts und zu Ho= hennwussen Pastore.

ZORBAU /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/Churfürstl. Sächs.

Hof= Buchdrucker daselbst. 1675.



Handwritten signature: Johann Christoph Hempen



gniß
endreichen
ren/
d Wohl=
rten/
12. Uhr/auff
il früh 3. Uhr/
shres Alters
uerklären
Leben zc.
Versammlung
ate, war der